



Jahresbericht der Abtei Königsmünster

Ora et labora

2011



Inhalt

Seite

- 4 Vorwort von Abt Dominicus Meier OSB

Ora et labora

- 6 Ora et labora – Bete und arbeite!
 14 Arbeitsbereiche in der Abtei
 28 Werkstätten und Betriebe
 35 Hauswirtschaft
 38 Gastbereich
 40 Seelsorge – Gottesdienste
 42 Freundeskreis – Weggemeinschaft – Benediktuswerk

Aus der Abtei

- 44 Predigt von Bischof Dr. Felix Genn zum Benediktsfest
 48 Abt Harduin Bießle-Stiftung

Allgemeines

- 50 Rückblick – Juni 2010 bis Juli 2011
 62 Nachruf P. Johannes Maria Rocksloh OSB
 65 Nachruf P. Clemens Brunner OSB
 68 Totenliste
 76 Klosterladen der Cella St. Benedikt in Hannover
 77 Abteiladen – Abteimarkt
 78 Abteigespräch – Abteikonzerte – Ausstellung
 79 Benediktuswerk
 81 Gottesdienste
 82 Impressum

Ora et labora et lege!

Liebe Freunde
unserer Gemeinschaft!

Jedem Gast, der über den Kirchplatz,
am Abteiladen vorbei, zur Kloster-
pforte geht, fällt das Tor zu unserem
Park und den Werkstätten auf. Oft
stehen Menschen still vor dem Tor
und betrachten die Verse aus der Re-
gel des Hl. Benedikt, die dort ein-
gelassen sind. Der erste Satz lautet:

„Wir wollen also eine Schule für den
Dienst des Herrn errichten“.

Oftmals werde ich gefragt, wie das
geht, eine Schule für den Herrn
gründen, und was dort gelehrt wird?
Ich antworte dann gern mit einem
Abschnitt aus dem 58. Kapitel der
Regel über die Aufnahme junger
Brüder. Dort heißt es: „Man achte
genau darauf, ob der Novize wirk-
lich Gott sucht, ob er Eifer hat für
den Gottdienst, ob er bereit ist zu
gehören und ob er fähig ist, Wi-
derwärtiges zu ertragen.“ In diesem
Vers klingt das bekannte benedikti-
nische „ora et labora“ an, zu dessen
Vollklang das „lege“ – das Lesen –
dazugehört.

Im mönchischen Leben steht das
„ora“ für alles, was die geistliche Su-
che eines Mönches ausmacht, sei-
ne Vision vom Leben in Frieden als
Ziel – auch aller Auseinanderset-
zung in und mit der Gemeinschaft.
Es steht für die gemeinsame Suche
nach Gott in unserem Alltag, im „ei-
nander wahrnehmen“, „aufeinander
hören“ und im „uns offen zeigen für
Gottes Führung am Einzelnen und
der Gemeinschaft“.

Das Gebet, die Öffnung des Men-
schen auf die Gaben Gottes hin, wird
zur Quelle für den gemeinsam ge-
lebten schöpferischen Alltag und die
verschiedenen Arbeitsbereiche der
Mönche.

Die Arbeit – das „labora“ – konkre-
tisiert die wechselseitige Fürsorge
und ist Ausdruck der Verantwor-
tung jedes einzelnen Mönches für
das Ganze. Fähigkeiten und Bega-
bungen werden in Beziehung gesetzt,
um der Gemeinschaft zu dienen und
die Lebenswelt Kloster dauerhaft zu
gestalten.

Zu einem ausgewogenen mönchi-
schen Leben gehört neben Gebet
und Arbeit nach dem alten monas-
tischen Prinzip noch ein dritter Be-
reich, der etwas in Vergessenheit
geraten ist: das Lesen. Hier ist eine
ganz besondere Form gemeint. Wäh-
rend beim Lesen einer Zeitung die
wesentlichen Fakten in möglichst
kurzer Zeit erfasst werden sollen,
ist es beim persönlichen, geistlichen
Lesen der Heiligen Schrift genau
umgekehrt. Je mehr Zeit und Ruhe

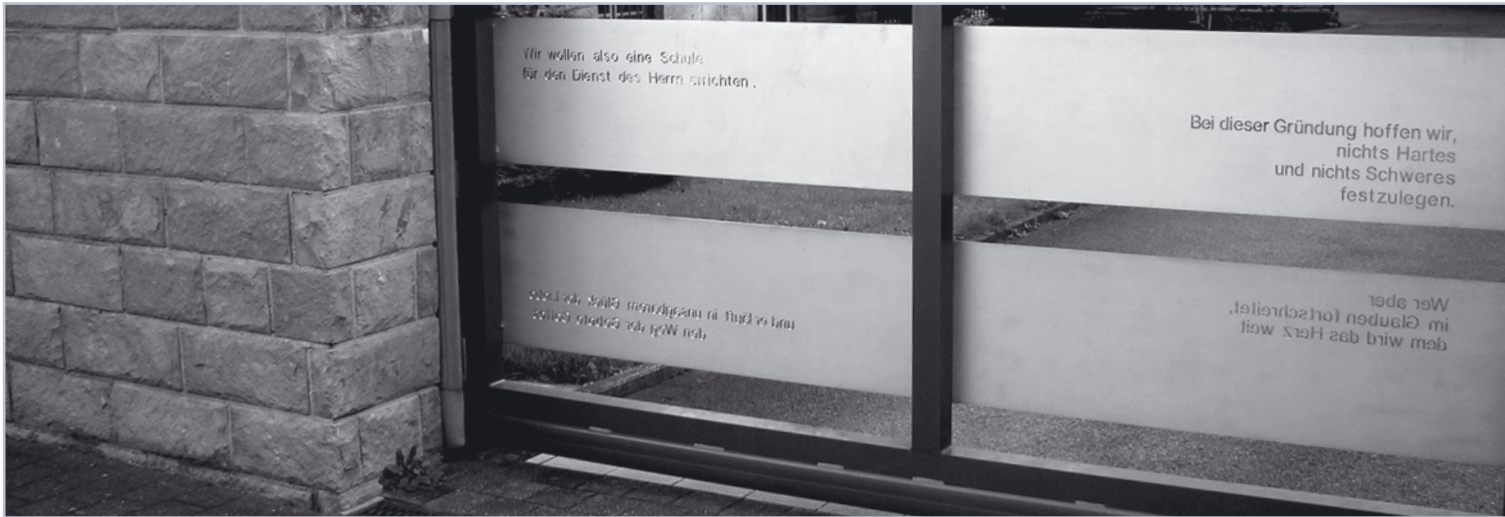
ich mir nehme, desto tiefer erfahre
ich ihre Botschaft und spüre, dass
Gottes Wort lebendig ist und zum
Leben ermutigt. Durch das Lesen
der Heiligen Schrift kann ich in ei-
nen Dialog mit Gott eintreten, ihm
in seinem Wort begegnen und seine
Gegenwart in meinem Leben deut-
licher erfahren.

Am benediktinischen Dreiklang „ora
et labora et lege“ orientiert sich der
Alltag auf dem Klosterberg. In diesen
Dreiklang sind eingefügt die Ver-
schiedenartigkeiten unserer Ausbil-
dungen und Berufe, unsere Tätig-
keiten im Inneren der Abtei und in
den Bereichen, die von außen wahr-
genommen und gemeinsam mit un-
seren Mitarbeiterinnen und Mitar-
beitern getragen werden. Der Drei-
klang prägt die benediktinische
Schule für den Herrn und damit den
Alltag unseres Klosters. Hiervon wol-
len wir in dem vorliegenden Jahres-
heft berichten und Sie an unserem
klösterlichen „Schulalltag“ diesseits
der Abteikirche teilnehmen lassen.

Mein Wunsch ist, dass wir mit die-
sem Jahresbericht Ihr Interesse an
unserer Arbeit vertiefen oder erst-
mals wecken und Sie von Zeit zu
Zeit auf dem Klosterberg begrüßen
dürfen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

+ Dominicus Kuhn OSB



Ora et labora – Bete und arbeite!

Ein Satz, der Geschichte gemacht hat. Drei Worte, die in ihrer starken Art Orientierung geben können. Dieser Satz, der inzwischen fest mit der benediktinischen Lebensweise verbunden wird, er taucht sozusagen aus dem Nichts auf. Weder die Regel Benedikts noch der Biograf des Mönchsvaters, Gregor der Große, erwähnen diesen kurzen und daher so eingängigen Aufruf. Es lässt sich kein Autor oder Urheber ausfindig machen, auf den er zurückzuführen wäre. Wir finden ihn erst im Spätmittelalter und niemand hat bisher nachweisen können, wann er das erste Mal genannt wurde. Er ist einfach da. Es handelt sich quasi um eine Formel, die völlig singulär immer wieder zitiert wird. Von daher ist es unmöglich, diesen Gedanken aus dem Zusammenhang eines Textes oder eines Autors zu entwickeln. Das wäre nämlich eine Möglichkeit der Deutung, dass der Gesamtzusammenhang, die Ableitung den Schlüsselsatz oder das Resümee erschließen. In solcher Form bleibt die Weisheit dieser drei kurzen Worte ORA ET LABORA aus Vorgegebenen he-

raus undeutbar. Aber es gibt keinen konkreten Kontext und es gibt auch keinen Autor, aus dessen Textschaffen sich eine Intention erschließen würde. Streng texthistorisch kommen wir also nicht wirklich weiter.

Manchmal braucht es allerdings kraftvolle Sprache, die dem Leben eine Kontur schenkt. Die knappe Formel ORA ET LABORA wirkt wie ein Brennglas, in dem sich Zusammenhänge fokussieren, ja in dem Unterschiedenes zusammen-geschweißt wird. Erklärender Kontext kann auch hindern und Impulse schwächen. Insofern sind Imperative sinnvoll, weil sie anleiten und klare Weisung geben. Hier ist durchaus eine Verwandtschaft zur Sprache der Benediktsregel zu spüren. Der Text aus dem 6. Jahrhundert verwendet deutliche Worte und er bedient sich gerade im Prolog häufig der Imperative. Schon das erste Wort des Textes ist ein solcher: „Höre!“ Der Regeltext unterscheidet sich allerdings von unserer Sprachformel durch die Tatsache, dass er seine Imperative durchaus erklärt; also ausführt, wozu

die Anweisung den Menschen führen soll: „Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat!“ – AUFRUF – „So kehrst du durch die Mühe des Gehorsams zu dem zurück, den du durch die Trägheit des Ungehorsams verlassen hast.“ – ERKLÄRUNG – (RB Prol. 1 ff). Von seinem Inhalt und seiner Form ist der Leitsatz ORA ET LABORA also unserem Regeltext nicht unbedingt fern. Insofern will ich ihn hier im Kontext der benediktinischen Lebensanleitungen deuten und entfalten.

Beginnen wir auf der sprachlichen Ebene. Im lateinischen heißt das Verb „laborare“ „arbeiten, sich anstrengen, sich abmühen“. Es ist durchaus jene Arbeit gemeint, die mit Schweiß und Anstrengung verbunden ist, die getan werden muss, um die Notwendigkeiten des Überlebens zu bewältigen. In unserem christlichen Kontext schwingt jener Aspekt mit, der sich bezüglich der Arbeit schon in den Anfängen der

Genesis (3, 17 ff) findet: „So ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens. Dornen und Disteln lässt er dir wachsen und die Pflanzen des Feldes musst du essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden.“ Hier wird Arbeit nicht im kreativ-mitschöpferischen Sinn verstanden, sondern es ist der alltägliche Überlebenskampf gegen die Unbill der Natur gemeint. Ein Aspekt von Arbeit, der für uns Heutige nicht mehr von direkter Bedeutung ist, denn wir leben ja oft in der Illusion, dass die Natur grundsätzlich besiegt und ausbeutbar sei. Gleichzeitig ist der alltägliche Gelderwerb für viele heutige Menschen genau das: körperliche oder geistige Mühe und anstrengende Arbeit – eben nicht gestaltende Freiheit, sondern Abhängigkeit vom Notwendigen. Diese alte christliche Wahrnehmung menschlicher Wirklichkeit finden wir auch in der Regel Benedikts, Arbeit wird nicht überstiegen verherrlicht, aber durchaus den Mönchen zugemutet:

„Wenn es die Ortsverhältnisse oder die Armut fordern, dass sie die Ernte selber einbringen, sollen sie nicht traurig sein. Sie sind dann wirklich Mönche, wenn sie wie unsere Väter und die Apostel von ihrer Hände Arbeit leben. Alles aber geschehe der Kleinmütigen wegen maßvoll.“ (RB 48,7 ff)

Das Verb „orare“ meint im lateinischen „sich durch den Mund vernehmen lassen, reden, bittend ansprechen, anrufen, ersuchen“. Die landläufige Übersetzung mit „beten“ taucht hier erst in zweiter Linie auf. Im Wort selbst ist die Richtung der Bitte nicht definiert. Vielmehr geht es darum, sich mitzuteilen, sich in seiner Bedürftigkeit äußern. In der Regel Benedikts findet sich im Prolog folgender Satz, der einen ähnlichen Geist atmet, sich aber direkt an Gott wendet: „Vor allem: wenn du etwas Gutes beginnst, bestürme IHN beharrlich im Gebet, er möge es vollenden.“ (RB Prol, 4). Der Mensch ist durchaus seiner selbst mächtig, er kann das Umfeld, sein Leben gestalten und so einen

Selbstaussdruck wagen. All das – so Benedikt – sollten wir aber rückkoppeln an die Herkunft des Lebens, an Gott. Diese Ausrichtung des Menschen auf seinen Ursprung hat etwas sehr entlastendes. Für viele Teilnehmer unserer Leistungsgesellschaft ist nicht die Arbeit an sich Grund zu Überforderung und Scheitern, sondern das Gefühl „Ich muss alles allein schaffen“ brennt die Kraftquellen aus. Anpacken – das Notwendige ohne Murren tun – und sich gleichzeitig auf Gott hin loslassen, wäre somit benediktinische Lebensweisheit.

Der benediktinische Grundsatz ORA ET LABORA markiert insofern eine intensive Bodenständigkeit, weil er das Dasein des Menschen unpräntiös und desillusionierend in Worte fasst: das Leben des Menschen besteht aus Schweiß und Arbeit, der Mensch ist ein Verwiesener und Bedürftiger. Wir sind Nachfahren Adams, aus dem Paradies Vertriebene, die versuchen, die verlorene Heimat neu zu erschaffen. Genau das aber könnte unser Gesichtsfeld weiten, denn das Ur-Menschliche

zeigt sich im Streben, im Wachsen-Wollen und in der Bewältigung des Alltags. Für dieses Sich-Ausstrecken aber braucht der Mensch festen Bodenstand, eine (Be)-Gründung, eine geistig geistliche Rückbindung, eine Re-ligio.

Gehen wir nach dieser Betrachtung der Hauptworte des Satzes auch zu dem kleinsten unscheinbaren Wort, dem „et“. Hier zeigt sich nämlich etwas ganz besonderes, ein Charakteristikum der benediktinischen Lebensweisheit. Die unterschiedlichen Aspekte des Lebens werden nebeneinandergestellt und durch das „und“ verbunden. Hier kann der Satz ORA ET LABORA noch einmal ein anderes Verständnis bekommen, nämlich hinsichtlich eines inneren Zusammenhangs von Gebet und Arbeit. So finden wir folgenden Satz im 4. Kapitel der Benediktsregel: „Seht – das sind die Werkzeuge der geistlichen Kunst. Wenn wir Tag und Nacht unermüdlich mit ihnen arbeiten und sie am Tag des Gerichts wieder abgeben, wird der Herr uns den Lohn ausbezahlen, den er selbst

uns versprochen hat ... Die Werkstatt in der wir all das gewissenhaft üben sollen, ist die Abgeschlossenheit des Klosters und das treue Ausharren in der Gemeinschaft.“ (RB 4,75-76, 78)

Normalerweise sind wir gewohnt, dass Gebet und Arbeit voneinander getrennt sind, dass sie fast ein Gegensatzpaar bilden. Heutzutage rechnen wir – so würde ich sagen – den Ort des Gebetes gefühlsmäßig eher einem Bereich wie dem der Muße zu. Diese steht im Gegensatz zur Arbeit. Die benediktinische Tradition sieht das anscheinend anders, weniger aus der Perspektive der Trennung, sondern in einer umfassenderen und integrativen Sicht. Gottesdienst ist OPUS DEI. (RB 43,3) Ein „Werk“ also, das verrichtet und vollbracht wird. Es ist schon erstaunlich, dass sich Benedikt in der Zusammenfassung des so wichtigen vierten Kapitels eines dermaßen ungewöhnlichen Sprachspiels mit Wendungen aus dem Handwerk bedient. Geistlich leben hat – so könnte man diese Passage auch lesen – etwas mit Arbeit zu tun. Geistlich leben hat et-

was mit Mühe zu tun, weil Nächsten- und Gottesliebe nur in einer inneren Kontinuität realisiert werden können. Es gibt ein Handwerk der geistlichen Kunst, das gelernt, geübt, gemeistert werden kann. Die Werkzeuge der geistlichen Kunst sind in diesen Sinne zu verstehen: Manche sind täglich in Gebrauch, manche werden nur für spezielle Zwecke hervorgeholt. Und vermutlich gibt es in der Unterschiedlichkeit der Brüder für das eine oder andere Werkzeug auch naturbegabte Spezialisten. In keiner Werkstatt kann jeder alles gleich gut – auch in der des Klosters nicht. Dennoch ist es erstrebenswert, dass jeder zumindest so ungefähr mit allen Werkzeugen umgehen kann und dass sich jeder müht, seine Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern. Lehre und Lernen gehören zum geistlichen Handwerk dazu und jeder Meister – Magister – bleibt immer auch Lehrling, Azubi – Novize. ORA ist in diesem Verständnis dann auch LABORA.

In diesem Verständnis, dass sich ORA ET LABORA gegenseitig durchdringen, mag sich denn auch die andere Bewegung schnell finden lassen:

„Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät.“ (RB 31, 10) Arbeit ist in diesem Sinn dann nicht der Gegensatz des Geistlichen, sondern Erprobungsort eines erweiterten Bewusstseins auf Gott hin. Der Mensch versteht sich als Werkzeug Gottes in der Welt. Überall, wo er dem Leben der anderen dient – und damit auch seinem eigenen – übernimmt er stellvertretend „Gottes Dienst“ für die Welt. „Überall ist Gott gegenwärtig, so glauben wir, und die Augen des Herrn schauen an jedem Ort auf Gute und Böse. Das wollen wir ohne jeden Zweifel ganz besonders dann glauben, wenn wir Gottesdienst feiern.“ (RB 19, 1 ff) – Das ist der ausdrückliche Gottesdienst. Die Menschen feiern Gottes Dienst an der Welt in der Liturgie und vergewissern sich seiner Gegenwart in allen Bezügen, den weltlichen, wie



den geistlichen. Der Alltag wird mit in die Kirche genommen, zu Gottes wandelnder Liebe erhoben.

Die Diskretio, die weise Unterscheidung und Maßhaltung ist hier vielleicht zu verstehen als „Kraft des ET“, als integrierende Funktion, als der umfassende Blick auf das Ganze des Lebens und der Welt. So legt Benedikt dem Abt ans Herz: „In seinen Befehlen sei er vorausschauend und besonnen. Bei geistlichen wie bei weltlichen Aufträgen unterscheide er genau und halte Maß. Er denke an die maßvolle Unterscheidung des heiligen Jakob, der sprach: „Wenn ich eine Herden unterwegs überanstrengen, werden alle an einem Tage zugrunde gehen.“ Diese und andere Zeugnisse maßvoller Unterscheidung, der Mutter aller Tugenden, beherzige er. So halte er in allem Maß, damit die Starken finden, wonach sie verlangen, und die Schwachen nicht davonlaufen.“ (RB 64, 16 ff) Benediktinische Lebensgemeinschaft ist der „Versuch des ET“, der

inneren und äußeren Ergänzung aller Unterschiede, nicht ihres Konkurrenzkampfes. Dem Abt wird die Einheit der Gemeinschaft anvertraut. Von daher ist er derjenige, der die alltägliche Wahrnehmung der Unterschiedlichkeit in das Bewusstsein der Ergänzung zu heben hat.

Mir ist in diesem Zusammenhang ein Bild aus der Mechanik wichtig geworden: Ora und Labora sind wie die Flügel eines Windrades. Wenn sich das Rad dreht, kann der Betrachter die zwei Flügel nicht mehr unterscheiden. Sie bilden ein neues Bild, eine rotierende Scheibe einen Kreis, ein Symbol der Verschmelzung. Das Lager in der Mitte wäre das ET. Es hat allen Druck der Zentrifugalkräfte standzuhalten. Und es offenbart sich gleichsam ein geistlicher Grundsatz: Die Umdrehungsgeschwindigkeit im Mittelpunkt des Lagers ist 0. Die Ruhe im Auge des Wirbelsturmes, wer in die Mitte geht, der kommt zur kraftvollen Ruhe.

Interessanterweise wird unser Kernsatz meistens verkürzt zitiert! Das kann daher kommen, dass es Zeiten gab, in denen der Satz so bewusst war, dass schon die ersten beiden Worte reichten, um seinen vollen Sinn ins Bewusstsein zu bringen. Zu einer Zeit, als Informationen und Texte seltener waren als in unserer modernen Informationsgesellschaft, reichte sozusagen der „An-Klang“ – ein Wort – um den gesamten Text in Erinnerung zu bringen. Das ist so zu verstehen, wie in der Überlieferung der Kreuzigungsberichte, in denen Jesus textgetreu gesehen die ersten Worte des Psalm 22 spricht – mein Gott, warum hast Du mich verlassen? – jeder Kundige aber daran abliest, dass Jesus am Kreuz den gesamten Psalm 22 gebetet hat.

Vollständig nämlich lautet der benediktinische Leitsatz: „Ora et labora et lege, Deus adest sine mora.“ „Bete und arbeite und lese, Gott ist da ohne Verzug.“

„Lego“, dafür findet sich im lateinischen Wörterbuch die Übersetzung „auflesen, sammeln, auslesen, wählen, lesen“. Es geht in unserem erweiterten Satz also nicht nur um die Imperative „Bete und arbeite“, sondern auch um das Lesen. Man bedenke in diesem Zusammenhang, dass es im Grunde bis zur Erfindung des Buchdruckes ein hohes Privileg war, Lesen zu können und Bücher in Gebrauch zu haben. Die Mönche sollten also sich nicht zu schade für die Arbeit sein, das Gebet nicht vernachlässigen und sich in all dem geistlich fortbilden. Damit bekommt unser Satz eine erweiterte Dimension. Man könnte ihn folgendermaßen paraphrasiert lesen: Erbitte das Notwendige, scheue Schwieriges nicht, sondern pack es an, sammle alles im Lesen und Denken und Meditieren, in all diesen Situationen unterstützt dich Gott! Der Mönch ist jemand, der die Mühsal des Alltags nicht scheut, der sich in Gott rückbindet und der diese Erfahrungen lesend reflektiert. Vielfach wird das „Lesen“ übrigens als jener Aspekt mönchischen Daseins verstanden,



den wir heute mit „kulturschaffend“ am bestehen in unser heutiges Verständnis übertragen könnten. Im Lateinischen findet sich dazu das Wort „inter-legere“, das „einsehen“, „verstehen“ bedeutet.

Der Satz bleibt also – wie oben schon für die Benediktsregel festgestellt – nicht in den Imperativen hängen, sondern er sieht den Sinn menschlichen Strebens darin, sich immer in der Gegenwart Gottes zu sehen. Diese Gegenwart ist nun nicht etwa auf religiöse Verrichtungen oder Rituale beschränkt, sondern sie gilt für die banale Handarbeit ebenso wie für das intellektuelle Studium. „... damit in allem Gott verherrlicht wird.“ (RB 57,9) Dieses Zitat aus dem ersten Petrusbrief (4,11) vertieft die benediktinische Feststellung der Allgegenwart Gottes in eine soziale Dimension. „Wer redet, der rede mit den Worten, die Gott ihm gibt; wer dient, der diene aus der Kraft, die Gott verleiht. So wird in allem Gott verherrlicht durch Jesus Christus.“ Es gibt keine „besseren“ oder „schlechteren“ menschlichen Situa-

tionen, keine höhergestellten oder niederen Arbeiten, sondern es geht darum, dass jeder in der Intention Gottes das Seine tut.

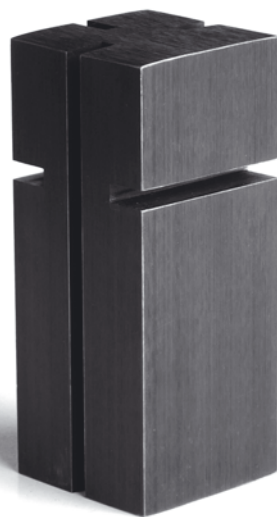
Der Klostersatz öffnet sich für jeden Suchenden, vielleicht finden Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die je eigenen persönlichen Kontext für diese Sprach- und Lebensformel! Wie die Weisheit Benedikts nicht nur für Mönche aufschlussreiche Weisung und Deutung ist, sondern in heutiger Zeit vielen Menschen unterstützende Lebensimpulse gibt, so kann es auch unser Satz werden: „Ora et labora et lege, Deus adest sine mora.“ „Bete und arbeite und lese, Gott ist da ohne Verzug.“

Benediktskreuz aus der Abteischmiede Königsmünster

In dieser Skulptur kann der aufmerksame Betrachter die Entstehung des Kreuzes nachvollziehen.

Erst ist nur die Horizontale da, schneidet sich in den Kubus ein. Sie verbindet rechts und links miteinander. Auf der folgenden Fläche zeigt sich die Vertikale, sie verbindet oben und unten. Beide Richtungen zeigen uns im Kreuz, dass Himmel und Erde, Mensch und Mensch zusammengehören, Einheit bilden. Nichts anderes sagt der Leitspruch: ORA ET LABORA – Bete! und Arbeite!

Entwurf: Klein und Neumann



ORA

LABORA

ARBEITSBEREICHE

Tatsächlich befindet sich in Königsmünster nicht alles Notwendige innerhalb des Klosters: Die Schule und die Gästehäuser etwa befinden sich zwar auf dem Klosterberg, liegen aber nicht innerhalb der eigentlichen Klosteranlage. Aber so manche Werkstätten und Arbeitsbereiche sind im Innern der Abtei angesiedelt und fallen im Großen und Ganzen kaum auf, doch ohne Sie würde der Alltag nicht funktionieren ...

HAUSMEISTEREI – MALEREI

Schon seit vielen Jahren ist Siegfried Kettler als Hausmeister bei uns tätig. Er ist als gelernter Elektriker vor allem für die technischen Anlagen – Heizung, Elektrik usw. – zuständig und ist überall dort zur Stelle, wo „Not am Mann“ ist. Unterstützt wird Herr Kettler von Christoph Graf, der zudem viele Arbeiten von Achim Busch übernommen hat, der sich bis zu seinem Ruhestand im vergangenen Jahr vor allem um Anstreicherarbeiten und Renovierungen gekümmert hat.

REINIGUNG – PUTZDIENSTE

Da nicht nur der Wandanstrich für ein gutes Aussehen notwendig ist, gilt es, alle Räume des Klosters zu reinigen. Dabei unterstützen uns vor allem in den äußeren Bereichen eine ganze Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, indem sie die Gästehäuser, der Gemeinderaum der Kirche, den Pfortenflur usw. reinigen. Innerhalb des Klausurbereichs jedoch obliegt die Reinhaltung den Mönchen. Putzpläne über das ganze Jahr und je ein besonderer Putztag im Frühjahr und Herbst lassen Räume, Fenster, Duschen, Toiletten in frischem Glanz erstrahlen.

„Das Kloster soll, wenn möglich, so angelegt werden, dass sich alles Notwendige, nämlich Wasser, Mühle und Garten, innerhalb des Klosters befindet und die verschiedenen Arten des Handwerks dort ausgeübt werden können.“
(RB 66,6)

„... so gibt es den guten Eifer, der von den Sünden trennt, zu Gott und zum ewigen Leben führt.“
(RB 72,2)

„Wer den Wochendienst beendet, soll am Samstag alles reinigen.“
(RB 35,7)

ORA

LABORA

GARTEN- UND RASENPFLEGE

„Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde.“
(Ps 104,14)

Aber nicht nur innerhalb der Häusermauern gilt es, Ordnung zu halten. Gerade auch unser Garten mit seinen vielen Rasenflächen muss gepflegt werden. Wenn der Park auch ein wenig wild-romantisch anmutet, so wird dort durch den Leiter unserer Landwirtschaft, Arno Löhr, oft gestutzt, beschnitten und auch gefällt. Und sobald im Frühjahr die ersten Sonnenstrahlen das Gras sprießen lassen, ist Br. Sebastian unermüdet mit dem Rasenmäher unterwegs



ORA

LABORA

„Das Kloster soll, wenn möglich, so angelegt werden, dass sich alles Notwendige ... innerhalb des Klosters befindet.“

(RB 66,6)

„Müßiggang ist der Seele Feind. Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein.“

(RB 48,1)

EINKAUFSFAHRTEN

Waren die Klöster im Mittelalter meist autark, ist dies in der globalisierten Welt von heute nicht mehr möglich. Auch für die Beköstigung einer großen Zahl von Gästen kann die Eigenproduktion von Lebensmitteln nicht nachkommen. Darum wird unsere Küche zwar von verschiedenen Grossisten beliefert, aber die Besorgung besonderer Zutaten (auch in kleinerer Menge) erfordert zweimal wöchentlich eine Einkaufsfahrt in die Stadt, die Br. Sebastian in großer Treue ausführt.

BIBLIOTHEK

Nicht nur theologische Fachbücher, sondern auch Sachbücher, Kunstbände, belletristische Bücher, und viele andere mehr stehen in den Regalen unserer Bibliothek. Die eigene Bibliothek im Haus ermöglicht das Studium, aber auch die lustvolle Lesezeit.

Unser Bibliothekar, P. Johannes, kümmert sich um die zurzeit etwa 53.000 Bände, zu denen Jahr für Jahr ungefähr 1.000 neue hinzukommen.

Neben der Bibliothek gibt es noch die Antiqua (alter Buchbestand) und Kunstsammlung, um die sich Abt Stephan intensiv kümmert.



ORA

LABORA

„Der Mönch darf keinesfalls ohne Weisung des Abtes von seinen Eltern oder irgendjemandem, auch nicht von einem anderen Mönch Briefe, Eulogien oder sonst kleine Geschenke annehmen oder geben.“

(RB 54,1)

„Das Oratorium sei, was sein Name besagt, Haus des Gebetes. Nichts anderes werde dort getan oder aufbewahrt.“

(RB 52,1)

„Überall ist Gott gegenwärtig, so glauben wir ... – Das wollen wir ohne Zweifel ganz besonders dann glauben, wenn wir Gottesdienst feiern.“

(RB 19,1f)

POSTSTELLE

Dieser Satz der Regel befremdet heute ein wenig und ist nur in Verbindung mit dem 33. Kapitel vom „Eigenbesitz des Mönches“ zu verstehen.

Tatsächlich kommt jeden Tag ein großer Berg Post in der Abtei an und ein weiterer verlässt das Kloster.

Vor allem die ein- und ausgehende tägliche Briefpost erfordert einen nicht geringen Arbeitsaufwand. Frau Körner, die unsere Post versandfertig macht, sorgt dafür, dass Br. Elmar täglich zweimal seinen Gang zur Post machen kann.

SAKRISTEI

Dass das Oratorium wirklich „Haus des Gebetes sei“, dafür ist nicht zuletzt der Sakristan zuständig. Br. Franziskus kümmert sich schon seit vielen Jahren um die Sakristei, bereitet Bücher, Geräte und Gewänder für die Gottesdienste vor und übernimmt die Reinigung der Chorbereichs und der Kapellen.

ZEREMONIAR

Für die würdige Feier der Gottesdienste gibt es den Dienst des Zeremoniars. Gerade beim Pontifikalamt, wenn also der Abt dem Gottesdienst vorsteht, ist sein Dienst gefordert – beginnend mit der Planung des Ablaufs über entsprechende Proben mit den unterschiedlichen Diensten bis hin zur Überwachung des reibungslosen Ablaufs.

ORA LABORA

„Stehen wir so beim Psalmensingen, dass Herz und Stimme in Einklang sind.“

(RB 19,7)

„Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfangen den Heiligen Geist.“

(Apg 8,17)

„An die Pforte des Klosters stelle man einen weisen älteren Bruder, der Bescheid zu empfangen und zu geben weiß und den seine Reife daran hindert, sich herumzutreiben.“

(RB 66,1)

KANTOREN – ORGANISTEN

Eine wichtige Funktion während der Gottesdienste kommt dem Ersten Kantor zu: P. Erasmus hat diese Aufgabe Ende 2005 übernommen. Seine Aufgabe ist es, den Gesang im Stundengebet und während der Eucharistiefeier anzuleiten. Dabei unterstützt ihn eine Reihe von Kantoren, die den Dienst in der Schola übernehmen.

Die fast wichtigste Stütze ist dabei der Dienst der Organisten. Br. Sebastian unterstützt die Kantoren als erster Organist in dem Bemühen um eine authentische Interpretation des Gregorianischen Chorals und um eine adäquate Gestaltung der Liturgie.

BEICHT- UND GESPRÄCHSBEREITSCHAFT

Neben den gottesdienstlichen Feiern, zu denen immer wieder viele Menschen von außen zu uns kommen, ist die außergottesdienstliche Seelsorge ein weites Betätigungsfeld unserer Gemeinschaft. Die Beichtbereitschaft an vier Tagen der Woche und die Gesprächsbereitschaft nach Terminvereinbarung wird von einer ganzen Reihe von Brüdern übernommen.

PFÖRTNER

Die Schwelle zwischen „der Welt“ und der Klausur (also zwischen dem Drinnen und Draußen) ist eine wichtige Nahtstelle.

Drei Brüder, Br. Silvanus, P. Karl und Br. Damian, teilen sich den Dienst an unserer Klosterpforte: Gäste empfangen, Telefongespräche entgegennehmen, Messstipendien notieren – die Liste ließe sich ins Unendliche fortsetzen. Wahrlich ein wichtiger und verantwortungsvoller Dienst.

ORA LABORA

„Jedem wurde so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.“

(RB 34,1)

„Jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so. Deshalb bestimmen wir nur mit einigen Bedenken das Maß der Nahrung für andere.“

(RB 40,1-2)

FUHRPARK – SCHLIESSANLAGE

Mit diesem Schwellendienst verbunden ist die Planung unseres Fuhrparks. Br. Gottfried bearbeitet die Auto-Wünsche der Brüder, koordiniert, wenn möglich, Fahrten und kümmert sich um die Autopflege.

Darüber hinaus verwaltet er die gesamte Schließanlage der Abtei mit ihren verschiedenen Bereichen, hält akribisch fest, wer welchen Schlüssel besitzt und programmiert die elektronischen Schlösser an den Außentüren.

REFEKTORIAR

Für Benedikt konstituiert sich die Gemeinschaft vor allem beim gemeinsamen Gebet und bei den gemeinsamen Mahlzeiten, weshalb die Sorge für das Refektorium nicht zu vernachlässigen ist.

Br. Isidor kümmert sich daher um unsere Anrichte, deckt die Tische ein, wechselt Servietten aus. Wie bei so vielen anderen Diensten in der Abtei ist der Dienst des Refektoriumswarts außen nicht wahrnehmbar und auch im Inneren auf den ersten Blick unscheinbar, aber unentbehrlich und dazu ein Vollzeitjob.



„Der eingesetzte Abt bedenke aber stets, welche Bürde er auf sich genommen hat und wem er Rechenschaft über seine Verwaltung ablegen muss.“

(RB 64,7)

Der Abt wähle „mit dem Rat gottesfürchtiger Brüder einen aus und setze ihn selber als seinen Prior ein.“

(RB 65,15)

„Sooft etwas Wichtiges im Kloster zu behandeln ist, soll der Abt die ganze Gemeinschaft zusammenrufen ... – Wenn weniger wichtige Angelegenheiten des Klosters zu behandeln sind, soll er nur die Älteren um Rat fragen.“

(RB 3,1.12)

LEITUNG DES KLOSTERS – ABT

Natürlich braucht eine Gemeinschaft einen, der sie zusammenhält. Benedikt sieht dieses Bindeglied in der Person des Abtes, an den er hohe Anforderungen stellt. Vor allem aber soll er die Eigenart und Fassungskraft jedes einzelnen Bruders berücksichtigen und auf sie eingehen. Benedikt weiß, dass es schwierig und mühevoll ist, Menschen zu führen und der Individualität Vieler zu dienen. Sicherlich machen wir es dem Abt nicht immer ganz einfach, diesem Anspruch der Benediktsregel gerecht zu werden, aber jeder einzelne Bruder bemüht sich darum ...

Zusätzlich zu seinen Aufgaben als Abt unseres Klosters ist Abt Dominicus Mitglied des Kongregationsrats, macht bei verschiedenen Ordensgemeinschaften Kapitelsbegleitungen und Rechtberatungen.

PRIOR – SUBPRIOR

Damit der Abt die Bürde seines Dienstes nicht alleine tragen muss, legt Benedikt die Einsetzung eines Priors nahe.

P. Prior Marian und P. Subprior Aloysius unterstützen daher Abt Dominicus in seiner Aufgabe, vertreten ihn und sind in bestimmten Bereichen, die vom Abt geregelt sind, die Ansprechpartner für die Brüder, aber auch für Anfragen von „außen“.

SENIORAT

Die Oberen werden jedoch bei allen, die gesamte Gemeinschaft betreffenden Fragen vom Konvent im sogenannten Kapitel unterstützt und beraten.

Damit für die aktuellen „Tagesgeschäfte“ nicht immer der ganze Konvent zusammengerufen werden muss, wählt das Kapitel alle fünf Jahre das sogenannte Seniorat, das den Abt und die Oberen mit Rat und Tat unterstützt.

„Kann er einem Bruder nichts geben, dann schenke er ihm wenigstens ein gutes Wort.“

(RB 31,13)

„Ein erfahrener Bruder werde für sie bestimmt, der geeignet ist, Menschen zu gewinnen, und der sich mit aller Sorgfalt ihrer annimmt.“

(RB 58,6)

„Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen: man soll ihnen so dienen, als wären sie wirklich Christus.“

(RB 36,1)

CELLERAR

Im Sinne der Benediktsregel liegt die gesamte Verantwortung für die Gemeinschaft beim Abt. Um jedoch die wirtschaftlichen Belange des Klosters zu regeln, setzt er einen Cellerar ein.

Br. Rafael kümmert sich mit einigen Mitarbeitern um diese wirtschaftlichen Belange, erstellt unter anderem die Bilanzen und schaut, dass (gerade in Krisensituationen, wenn etwa ein Heizkessel defekt ist) genügen Finanzmittel verfügbar sind.

NOVIZENMEISTER

Eine der Hauptsorgen des Abtes muss natürlich auch immer der Klosternachwuchs sein. Der vom Abt eingesetzte Novizenmeister, P. Jonas, kümmert sich um die jungen Brüder:

Im Noviziatsunterricht wird er zwar von anderen Brüdern unterstützt, aber er ist der direkte Ansprechpartner für die Novizen, kümmert sich um die geistliche Begleitung und gibt – etwa vor Abstimmungen über die Zulassung zur Profess – eine persönliche Einschätzung der Kandidaten ab.

Er begleitet die jungen Brüder zu Studien- und Werkwochen, bei denen sich die Novizen und Zeitlichen Professoren unserer Kongregation immer wieder zusammen mit jungen Ordensfrauen treffen.

P. Jonas ist Mitglied des Priesterrats unserer Diözese und engagiert sich in der Berufungspastoral.

INFIRMAR

Im Unterschied zu anderen Ordensgemeinschaften legen Benediktiner unter anderem das Gelübde der „Stabilitas“ ab, das heißt, sie binden sich auf Lebenszeit an ihr Kloster. Daher ist es auch wichtig, für alle Lebenslagen gerüstet zu sein – auch und gerade in Zeiten der Krankheit.

Unser Infirmar, P. Aloysius, wird in seiner Arbeit von einigen Brüdern, die ausgebildete Krankenpfleger sind, unterstützt.

ORA LABORA

„Über sein Versprechen verfasse er eine Urkunde ... Diese Urkunde schreibe er mit eigener Hand.“
(RB 56,19)

„Wir wollen also eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten.“
(RB Prol 45)

ARCHIVAR

Gerade in der Profess bindet sich ein Mönch an die Gemeinschaft und an Gott. Über sein Versprechen stellt er eine Urkunde aus, die im Archiv verwahrt wird. Dort werden jedoch nicht nur Urkunden und Personalakten, Baupläne und Verträge aufbewahrt, sondern alles, was für die Abtei von Belang ist. Bereits vor längerer Zeit hat Abt Stephan die Aufgabe des Archivars übernommen und achtet darauf, dass wertvolle Informationen über unser Kloster gesammelt werden.

GYMNASIUM

Benedikt meint mit diesem Wort ursprünglich natürlich die Errichtung eines Klosters. Doch schon früh waren Benediktiner auch in Erziehung und Bildung tätig; angefangen von den Klosterschulen des Mittelalters bis hin zu den Gymnasien in der heutigen Zeit hat sich benediktinisches Mönchtum immer als Wegbereiter der Kultur verstanden. Die Übernahme der städtischen Schule war der Hauptgrund bei der Gründung unseres Klosters im Jahr 1928.

Auch wenn momentan „nur“ drei unserer Brüder an der Schule unterrichten, orientiert sich unsere Schule weiterhin am benediktinischen Erziehungsideal, das selbstverantwortliche Menschen heranbilden will. Sie ist offen und integrativ, sie ist personal und solidarisch – in aller Weltzugewandtheit verweist sie dennoch auf Gott hin.

P. Klaus-Ludger unterrichtet Deutsch und Religion, P. Paulus hat die Fächer Biologie, Religion und Philosophie, P. Julian unterrichtet Religion und ist Vertreter des Schulträgers am Gymnasium.

ORA LABORA

GYMNASIUM

Neben vielen Aktivitäten engagiert sich unsere Schule im weltweiten „Benedictine Educators Network“ (BENET) und pflegt Partnerschaften mit folgenden ausländischen Schulen:

Bencés Gimnazium, Pannonhalma, Ungarn;

St. Benedict's, Ealing, England;

St. Anne's Secondary School, Tipperary, Irland;

Glenstal Abbey School, Irland;

St. Jean, Douai, Frankreich;

Benedictine High School, Cleveland, USA;

Walsh Jesuit High School, Cuyahoga Falls, Ohio, USA;

St. John's Preparatory School, Collegeville, Minnesota, USA.

Darüber hinaus gibt es seit einigen Jahren ein Elternforum, das engagiert Fragen der Erziehung, des Lebens und des Glaubens reflektiert.



**„Geht hinaus in die ganze Welt,
und verkündet das Evangelium al-
len Geschöpfen!“**

(Mk 16,15)

MISSIONARE – MISSIONSPROKURA

Die Kongregation von St. Ottilien, zu der unsere Abtei gehört, wurde 1884 durch den Beuroner Mönch P. Andreas Amrhein gegründet, der nach mittelalterlichem Vorbild das benediktinische Mönchtum als missionarisches Mönchtum verstand.

Nach der Gründung unseres Klosters im Jahr 1928 dauerte es eine ganze Weile, ehe der erste Mönch in die Mission ausgesandt werden konnte.

Heute leben drei unserer Brüder in der Mission:

P. Thomas gehört zur Abtei Waegwan in Südkorea.

Br. Robert ist seit dem Frühjahr 2010 in der Neugründung unserer Kongregation auf Kuba.

P. Jorge war schon vor seinem Theologiestudium eine Zeitlang in Tansania. Dorthin kehrte er im vergangenen Jahr zurück und gehört zur Abtei Ndanda.

Den Kontakt zu unseren Missionaren pflegt unser Missionsprokurator, P. Helmut. Er unterstützt die Arbeit, die weltweit durch die Missionare unserer Kongregation vor Ort geleistet wird und sorgt für eine ordnungsgemäße Verbuchung und Weiterleitung der eingehenden Spenden.

Eine Vernetzung der Arbeit unserer Missionsprokura geschieht durch die Prokuratorenrunde unserer Kongregation, die zweimal jährlich tagt.

Darüber hinaus informiert die Missionsprokura viermal jährlich mit dem „Gruß aus Königsmünster“ über unsere Aktivitäten sowohl hier in der Heimat als auch in der Mission.

Der Begriff „Mission“ ist sicher nicht so eng zu fassen, dass er nur die Arbeit in außereuropäischen Ländern meint, vielmehr ist unser seelsorgerliches Wirken in der Heimat auch missionarisch.

**„Es kann sein, dass ein frem-
der Mönch von weither kommt
und als Gast im Kloster bleiben
möchte.“**

(RB 61,1)

**„Bewährung im Leben
und Weisheit in der Lehre.“**

(RB 21,4)

INTERRELIGIÖSER DIALOG

Als Benedikt für seine Klöster eine Regel schrieb, waren Mönche mindestens genauso gerne unterwegs und hatten Kontakt untereinander wie wir heutigen Mönche.

In unserer globalisierten Welt ist aber auch die Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen wichtig. Aus diesem Grund hatte Abtprimas Viktor Dammertz 1978 eine Kommission für den monastischen-interreligiösen Dialog (MID) ins Leben gerufen.

Unser P. Cosmas ist bei der deutschsprachigen Sektion der DIM/MID sehr engagiert dabei und hat schon viele Begegnungen gerade mit buddhistischen Mönchen und muslimischen Gläubigen ermöglicht.

BERATUNGSSTELLE

Die Brüder der Abtei sind nicht nur in der Seelsorge, sondern teils auch in der therapeutischen Beratung tätig.

Seit 2010 gliedert sich die „Beratungsstelle der Abtei Königsmünster“ in zwei Bereiche:

P. Gabriel und sein Team möchte in der „Praxis für Psychoanalytische Beratung“ Menschen auf ihrem individuellen Lebensweg beraten und in Konflikt- und Krisensituationen zeitlich begrenzt Lebenshilfe leisten.

P. Guidos Arbeit in der „Praxis für Supervision und Begleitung“ zielt vor allem auf den beruflichen, auch ehrenamtlichen Kontext im Blick auf die eigene Situation, das Miteinander, auf Kommunikation und Kooperation.

Besonderer Schwerpunkt der Beratungsstelle ist die Arbeit mit Mitarbeitenden in kirchlichen Berufen.

ORA LABORA

CELLA

Vor 23 Jahren hat unsere Abtei auf Bitten von Bischof Josef von Hildesheim in Hannover die Cella St. Benedikt gegründet.

In dem kleinen Kloster inmitten der Großstadt leben derzeit fünf Brüder:

P. Dieter ist Superior der Gemeinschaft, arbeitet als Supervisor und Coach.

Br. Karl-Leo ist der Cellerar, er ist Atem- und Stimmlehrer mit eigener Praxis.

Br. Benjamin unterrichtet am St.-Ursula-Gymnasium Religion.

Br. David arbeitet bei der Lazaruslegion.

Br. Emmanuel leitet Meditations- und Besinnungstage, begleitet Menschen auf ihrem spirituellen Weg und organisiert den Haushalt.

Seit neuestem betreiben die Brüder in einem kleinen Ladenlokal neben der Cella einen Verkaufsraum, in dem sie Interessierten vor allem Klosterprodukte anbieten.



„Neige das Ohr deines Herzens.“
(RB Prol 1)

ORA LABORA

LEHRAUFTRÄGE

Neben Schule, Mission und Beratung arbeiten auch einige Brüder in der Lehre: Abt Dominicus ist Professor für Kirchenrecht an der Ordenshochschule Vallendar. P. Michael hatte lange Jahre den Lehrauftrag für Gregorianik an der Hochschule für Musik Detmold inne und war Honorarprofessor.

P. Dieter hat einen Lehrauftrag für Sozialethik an der Hannoveraner Leibniz-Universität.

P. Nikolaus hat an der Hochschule für Musik und Tanz Köln den Lehrauftrag in Gregorianik.

P. Mathias hat den Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Benediktineruniversität Sant’Anselmo in Rom inne.

Br. Karl-Leo hat Lehraufträge für Gregorianik an den Musikhochschulen in Hannover und Detmold.

Gerade die Arbeit als Hochschullehrer bringt es mit sich, dass Brüder als Autoren in Erscheinung treten: wissenschaftliche Abhandlungen, Lexikonartikel, Beiträge für Monografien ... Aber nicht nur die Dozenten unter den Brüdern, sondern auch eine ganze Reihe anderer Mönche veröffentlichen mehr oder minder regelmäßig Bücher, Aufsätze und Beiträge in verschiedenen Zeitschriften, nicht zuletzt in unseren eigenen Publikationen: dem Jahresbericht und dem „Gruß aus Königsmünster“, der viermal jährlich erscheint.

Darüber hinaus werden viele Brüder angefragt, vor unterschiedlichen Gruppierungen zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen, Vorträge zu halten und damit benediktinisches Gedankengut mit der „Welt von heute“ zu verbinden.

„Auf das Fleisch vierfüßiger Tiere sollen alle verzichten, außer die ganz schwachen Kranken.“

(RB 39,11)

WERKSTÄTTEN UND BETRIEBE – LANDWIRTSCHAFT

Benedikt schränkt in seiner Regel den Fleischverzehr zwar rigoros ein, aber es gibt weltweit sicherlich kein Kloster, in dem nicht (zumindest ab und an) Fleisch gegessen würde.

Tatsächlich gehört die Landwirtschaft zu Königsmünster schon immer dazu. Ursprünglich wurde dort nur für den Eigenbedarf produziert.

Aber schon seit geraumer Zeit werden die Milch- und Rindviehhaltung, die Schweinemast und der Hühnerstall auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen.

Lange Jahre hat P. Reinald, der bis Ende vergangenen Jahres in der Ökonomie tätig war, das Fleisch direkt vermarktet.

Inzwischen wird aber auch viel für den Verkauf in unserem Abteiladen produziert: Rohmilch-Frischkäse, Wurstwaren, verschiedene Fleischgerichte sowie Eier finden sich dort in der Kühltheke.

Für die Landwirtschaft verantwortlich ist seit einiger Zeit Arno Löhr, der bei P. Reinald auch seine Ausbildung gemacht hat.

Der Garten und die Gewächshäuser wurden bis vor zwei Jahren bewirtschaftet. Viel zu hohe Kosten wären aufzuwenden gewesen, um den Betrieb zu sanieren und aufrecht zu erhalten. Daher haben wir die maroden Gewächshäuser abgerissen und das Gelände einplaniert.



„Ein Land, in dem Milch und Honig fließen ...“

(Ex 3,8)

„Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schwachen meinen wir, dass für jeden täglich eine Hemina Wein genügt.“

(RB 40,3)

IMKEREI

Vielleicht soll es die Erinnerung an die Verheißung Jahwes wachhalten, sein Volk aus der Gefangenschaft zu führen. Tatsache ist, dass es in vielen Klöstern nicht nur eine Milchviehhaltung gibt, sondern auch eine Imkerei.

Br. Andreas hat jahrelang einige, wenige Bienenvölker betreut und diese Aufgabe vor einiger Zeit an Br. Jan-David übergeben.

Es sind keine „Unmengen“ Honig, die dort produziert werden – aber unser Honig ist köstlich!

MOSTEREI

Ein Relikt des Gartenanbaus ist die Mosterei, die momentan noch betrieben wird. Dort werden jährlich etwa 40.000 Liter Apfelsaft produziert. Grundlage dafür sind zum einen die Äpfel aus unserem Klostergarten, zum anderen arbeitet unsere Mosterei als Servicebetrieb:

Viele Menschen aus Meschede und Umgebung bringen Ihr Fallobst zu uns und erhalten dafür unseren Apfelsaft und Apfelmost zu einem günstigen Preis. Apfelsaft und Apfelwein sind für den Eigenverbrauch bestimmt, werden aber auch in unserem Abteiladen angeboten.



ORA LABORA

„Ebenso der Schmied, der am Amboss sitzt und auf die eisernen Geräte achtet, dem der Hauch des Feuers das Fleisch schmelzen lässt und den die Hitze des Ofens durchglüht, dem der Lärm des Hammers das Ohr betäubt und dessen Augen auf das Muster des Gerätes gebannt sind, der seinen Sinn auf die Vervollendung der Stücke richtet und darauf bedacht ist, das fertige Werk zu verzieren.“

(Sir 38,28)

SCHMIEDE

Im Werkstättenbereich der Abtei gab es immer schon eine Schlosserei, die aber mangels Fachkräften lange Zeit brach lag. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre begann Br. Henryk zusammen mit dem heutigen Leiter unserer Kunstschmiede, P. Abraham, die Schmiede der Abtei auf- und auszubauen.

Schwerpunkt der Arbeit von P. Abraham und seinen Mitarbeitern ist die Auseinandersetzung mit dem robusten Werkstoff „Metall“, der im Feuer auf der Esse erhitzt wird.

Ist die benötigte Färbung des glühenden Werkstücks erreicht, beginnt die Arbeit auf dem Amboss. Dort kann der Schmied das Material stecken, stauchen, biegen, spalten, lochen, drehen oder pressen.

Bei dieser Arbeit geht es vor allem darum, zeitgemäße Darstellungen von christlichen Symbolen zu finden und diese aus den ursprünglich rohen Materialien herauszuarbeiten.



ORA LABORA

„Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen.“

(Jes 2,4)

SCHMIEDE

So entstehen etwa zeitgenössische Kreuze, die zum Teil auch seriell in großer Stückzahl hergestellt werden.

Im Gespräch mit Kunden, die für das Grab eines verstorbenen Angehörigen eine adäquate Gestaltung haben möchten, entstehen oftmals individuelle Grabzeichen, die sich wohltuend von anderen Grabgestaltungen absetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Metallwerkstatt ist die Herstellung von Damaszenerstahl, einem feuergeschweißten Schichtstahl, der schon in alttestamentlicher Zeit hergestellt wurde. Unter anderem werden so aus diesem Stahl Schmuck-Gegenstände von ursprünglicher Schönheit hergestellt.

Schmiedearbeiten an Privathäusern, Kirchengestaltungen und ähnliches lasten diesen Klosterbetrieb voll aus.

Inzwischen ist die Schmiede der Abtei weit über die Grenzen des Sauerlands hinaus bekannt.

TISCHLEREI

Ebenfalls seit der Gründung unseres Klosters besteht die Tischlerei.

Fast alle Holzarbeiten wurden in Eigenregie ausgeführt, so etwa: das Chorgestühl in der Abteikirche, der Prospekt der Kreienbrink-Orgel von 1972, die Inneneinrichtung der Oase und im Haus der Stille, viele Holzarbeiten in der Schule und natürlich Möbel und Innenausbauten im Kloster selbst.

Inzwischen arbeitet unsere Tischlerei unter der Leitung von Frank Siegert in großem Maße für auswärtige Kunden.

Aber auch in der Abtei selbst fallen immer wieder Arbeiten an, so vor ein- und einhalb Jahren, als unsere Tischlerei bei der Renovierung des Altbaus die kompletten Fenster auswechselte.

Bei vielen Gelegenheiten arbeitet die Tischlerei Hand in Hand mit unserer Schmiede – und umgekehrt. Beide Betriebe tragen so wesentlich zur wirtschaftlichen Absicherung der Abtei

ORA LABORA

WEBEREI

Die Webkunst ist eine der ältesten Technologien der Menschheit. Sie war bereits vor der Metallbearbeitung bekannt.

Die Weberei der Bronzezeit ist vor allem durch die Funde aus den dänischen Baumsärgen bekannt. Aber auch die alten Hochkulturen, beispielsweise die Ägypter, kannten die Weberei.

Den Grundstein für die Webkunst in unserer Abtei legte Bruder Alexander im Jahre 1989. In einer kleinen Werkstatt unterhalb des Kapitelsaals, in direkter Nachbarschaft des Klosterladens, begann er seine Arbeit, die ihn heute weit über die Grenzen des Sauerlandes bekannt gemacht hat.

Der Webstil von Br. Alexander wird durch fließende Farbübergänge charakterisiert.

An drei Webstühlen mit Webbreiten von 160 cm, 186 cm und 200 cm entstehen so die Gewebe, die anschließend in der Paramentenschneiderei zu Messgewändern und Stolen verarbeitet werden.



„Arbeiten muss auch der Handwerker und Künstler, der Tag und Nacht beschäftigt ist, der Siegelringe schneidet oder dessen Aufgabe es ist, in das bunte Gewebe Abwechslung zu bringen, der seinen Sinn auf die Wiedergabe des Musters richtet und darauf bedacht ist, das Werk schön zu vollenden.“

(Sir 38,27)

ORA LABORA

SCHNEIDEREI

Wenn die Mönche in einheitlich schwarzen Habit in die Kirche einziehen, ahnt man kaum, wie viel Zeit und Arbeit in der Erstellung eines Ordenskleids steckt; denn für jeden Bruder wird auf Maß gearbeitet.

Lange Jahre versah unser Br. Andreas seinen Dienst als Pförtner an der Klosterpforte und ist seitdem vielen Menschen bekannt.

„Nebenbei“ hat er dort unzählige Male Maß genommen, zugeschnitten, genäht und repariert.

Seit einigen Jahren hat er seine Werkstatt im ehemaligen Gärtnergebäude. Dort schneidert er neben liturgischen Gewändern weiterhin die Habite für unsere Gemeinschaft, aber auch für Gemeinschaften im In- und Ausland.

TÖPFEREI

Vielfältig sind die Kunst und das Handwerk des Töpferns.

Es braucht Zeit, Ausdauer und Geduld, bis das ersehnte Werkstück endlich vor einem steht. Oftmals vergehen mehrere Tage oder gar Wochen, dann kann man der Mühen Lohn in Augenschein nehmen oder endlich den nächsten Arbeitsschritt tun. Mal „eben so“ – auf die Schnelle – das funktioniert nicht!

Seit unser Br. Isidor den Dienst des Refektoriumswarts übernommen hat, hat er kaum noch Gelegenheit, Zeit in seiner Werkstatt zu verbringen.

Manchmal aber, wenn er mit lehmverschmierten Hosen über den Gang eilt, weiß man, Br. Isidor hat wieder getöpft ...

„Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils.“

(Jes 61,10)

„Und doch bist du, Herr, unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.“

(Jes 64,7)

„Heilige Schriften gerne lesen.“
(vgl. RB 4,55)

ABTEILADEN

Benediktinsche Spiritualität ist Ausgangspunkt der abendländischen Kultur und wusste sich immer schon der Mitgestaltung der Welt verpflichtet. Darum wählt unser Abteiladen auch aus der unüberschaubaren Vielfalt von Büchern und anderen Druckerzeugnissen sorgfältig und mit Bedacht aus. Aber der Abteiladen ist weit mehr als eine Buchhandlung für geistig-geistliche Literatur: neben Büchern und Karten, Kunst und Kerzen, Musik und Meditation bietet unser Ladenteam natürlich auch die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten und Betrieben an. Ein Besuch – auch im Online-Shop – lohnt sich allemal!



**„Keiner werde vom Küchendienst
ausgenommen ..., denn dieser
Dienst bringt großen Lohn und
lässt die Liebe wachsen.“**
(RB 35,1f)

HAUSWIRTSCHAFT – KÜCHE

Die Mahlzeiten im frühen Mittelalter sahen sicherlich anders aus als heute – in jedem Fall waren sie weniger vielfältig. Wer heutzutage einen Klosterbetrieb „bekocht“, muss schon ein Meister seines Fachs sein. Konvent, Gäste und Schüler werden von der Zentralküche versorgt, die im Kellergeschoss des Klosteraltbaus liegt. Dort werden von unserer Hauswirtschaftsmeisterin, Frau Lucy Hennecke, und ihrem Team Tag für Tag mehrere hundert Mahlzeiten produziert. Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist die Vorgabe, die immer im Vordergrund steht – egal ob es sich um Mahlzeiten für den normalen Alltag oder den Sonntag handelt, oder ob es bei Festlichkeiten um die Beköstigung von mehreren hundert Menschen geht. Dabei nimmt die Planung, was Zeiteinteilung, Menge, Einkauf, Dienstpläne etc. angeht, einen großen Raum ein – Aufgaben, die einen „ungelernten“ Mönch restlos überfordern würden. Daher sind wir dankbar, ein wirklich gutes Team in unserer Küche zu wissen, und können uns so immer wieder neu auf die nächste Mahlzeit freuen ...

GÄSTEBEREICHE – AUSSTELLUNGSRAUM – MENSA

Die Einlassung Benedikts, Abt und Gäste sollten eine eigene Küche haben, ist der Bedeutung der Gastfreundschaft geschuldet. Doch wie schon erwähnt, werden in Königsmünster die Gäste von der Zentralküche aus versorgt. Dabei muss unser Küchenteam die verschiedensten Bereiche im Blick haben; das sind neben dem Klosterrefektorium, das Gastrefektorium im Kloster, die Speisesäle in der Oase und im Haus der Stille, die Mensa in der Schule ... Neben dem normalen Tagesmenü bietet unsere Küche schon seit langer Zeit vegetarische Kost an und geht ebenfalls auf besondere Diätwünsche ein. Darüber hinaus bietet unsere Küche jeden Samstag um die Mittagszeit im Ausstellungsraum Eintopf an. Tagesgruppen und vorangemeldete Gruppen werden ebenfalls von der Küche aus im Ausstellungsraum bewirtet.

**„Abt und Gäste sollen eine eigene
Küche haben; so stören Gäste,
die unvorhergesehen kommen
und dem Kloster nie fehlen,
die Brüder nicht.“**
(RB 53,16)

ORA LABORA

**„Gib uns täglich das Brot,
das wir brauchen.“**
(Lk 11,3)

**„Am Abend kamen die Wachteln
und bedeckten das Lager.“**
(Ex 16,13)

**„Man verkaufe sogar immer etwas
billiger, als es sonst außerhalb
des Klosters möglich ist, damit
in allem Gott verherrlicht werde.“**
(RB 57,8f)

BÄCKEREI

Frühmorgens, wenn die Brüder alle noch schlafen, herrscht in unserer Backstube schon reges Treiben: Teig wird gemischt, Brötchen geformt, Sauerteig wird in Formen gefüllt, Knäckebrötchen gebacken, Torten verziert.

Unser Bäckermeister, Herr Peter Morawietz, und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter backen zunächst für den Eigenbedarf des Klosters und der Gäste, dann aber auch für den Verkauf in unserem Abteiladen. Darüber hinaus beliefert unsere Backstube regelmäßig einige Großabnehmer im Mescheder Raum.

METZGEREI

So einfach wie im Alten Testament erfolgt die Fleischbeschaffung heute natürlich nicht mehr ...

Lange Jahre wurde unser Br. Ulrich in der Metzgerei von Herrn Schultenkemper unterstützt. Inzwischen ist Br. Antonius immer dabei, wenn die geschlachteten Tiere von Schlachthof kommen und Wurst gekocht wird.

Die Fleischwaren kommen natürlich im Klosterrefektorium und bei den Gästen auf die Tische, sind aber auch heißbegehrt, wenn Br. Ulrich am Samstagvormittag im Abteiladen die Wurst in großen Stücken verkauft. Die Woche über sind Wurst- und Fleischwaren in der Kühltheke des Ladens zu finden.

VERMARKTUNG

Gerade den Erzeugnissen aus dem hauswirtschaftlichen Bereich – Küche, Bäckerei und Metzgerei – bringen viele Menschen ein großes Interesse entgegen. Darum ist es notwendig, diesen Bereich sorgfältig im Blick zu haben und zu planen. P. Werner (u.a. gelernter Koch) koordiniert die Vermarktung unserer Lebensmittelprodukte, plant und organisiert die Teilnahme an Märkten außerhalb der Abtei. Auch koordiniert er die verschiedenen Bereiche, die etwa beim „Adventlichen Klostermarkt“ (jeweils am ersten Adventswochenende) aufeinander abgestimmt werden müssen.

ORA LABORA

**„Für einen Mönch genügen zwei
Tuniken und zwei Kukullen; so
kann er zur Nacht und zum Waschen
die Kleider wechseln.“**
(RB 55,109)

**„Wer den Wochendienst (in der
Küche) beendet, soll am Samstag
alles reinigen.“**
(RB 35,7)

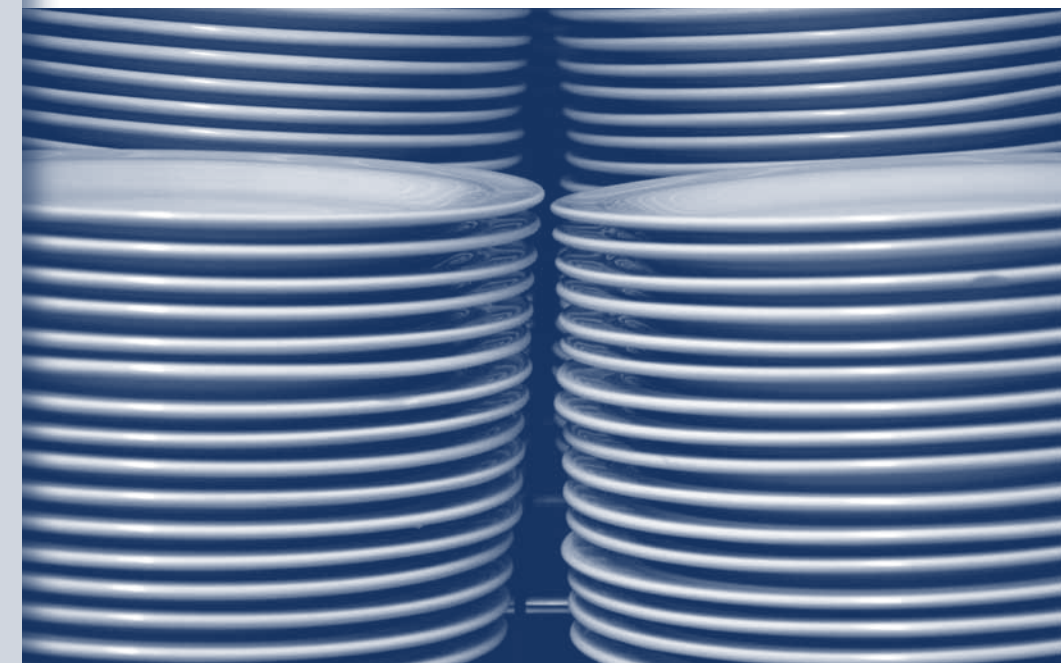
WASCHKÜCHE

Anders als zu Benedikts Zeiten schlafen wir natürlich nicht mehr im Habit und die meisten Habite werden in der chemischen Reinigung gesäubert. Dennoch fällt Woche für Woche eine Menge Wäsche an: Sowohl von Seiten des Konvents, als auch im Gastbereich und in der Hauswirtschaft.

Von dort wird auch die Waschküche mit betreut. So ist dem Einzelnen viel Arbeit erspart, weil Woche für Woche die frische und gebügelte Wäsche im sogenannten Depositorium einsortiert wird und abgeholt werden kann.

SPÜLKÜCHE

Seit einigen Jahren befindet sich die zentrale Spülküche an der Schwelle zwischen Oase und Klosteraltbau. Dort kümmern sich verschiedene Mitarbeiterinnen (und bis vor Kurzem die Zivis) um die Bestückung der Spülmaschine und die anschließende Verteilung des sauberen Geschirrs in die verschiedenen Bereiche. Eine Dienstleistung, für die wir sehr dankbar sind!



ORA LABORA

**„Gäste werden dem Kloster
nie fehlen.“**

(vgl. RB 53,16)

**„Niemand soll verwirrt
und traurig werden
im Hause Gottes.“**

(vgl. RB 31,19)

GASTBEREICH

Unser „Jahresbericht 2010“ hatte die Gastfreundschaft zum Thema. Gastfreundschaft ist Benedikt ein wichtiges Ideal und wir versuchen, in benediktinischer Treue diesem Anliegen gerecht zu werden. Die Brüder und Mitarbeiterinnen im Gastbüro bemühen sich, den Gastaufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen: Dazu gehört die Planung und Organisation von Übernachtungen und Tagungsräumen genauso wie die Vermittlung bei Wünschen nach Gesprächsbegleitung durch einen Mönch und vieles mehr.

OASE – ARCHE – HAUS DER STILLE – AUSSTELLUNGSRAUM

Vor allem die verschiedenen Bereiche für unsere Gäste wollen gut koordiniert werden:

Da ist zunächst die Oase, ein von benediktinischer Spiritualität geprägtes Gästehaus für Besinnung, Begegnung und Bildung, in dem Menschen aller Generationen, besonders aber Jugendliche und junge Erwachsene, ihren Platz haben sollen. Seit dreißig Jahren ist die Oase vor allem Ort unserer Jugendarbeit. Zur Oase gehört auch die Arche im Apfelhof der Abtei.

Das zehn Jahre alte Haus der Stille bietet einen schützenden Raum für die Gottsuche – und zwar in einem äußeren Rahmen, der der Stille Schutz und dem Leben in der Stille Struktur gibt.

In beiden Häusern bieten wir Kurse unterschiedlichster Art an. Beide Häuser nehmen aber auch Fremdgruppen sowie Einzelpersonen auf. Männliche Gäste haben auch die Möglichkeit in einem der wenigen Gastzimmer in der Klausur, näher an unserem Leben teilzunehmen.

Im Ausstellungsraum unter der Kirche laden wir samstags zum Eintopfessen ein. Dort finden während der Woche Einkehrtage und andere Tagesveranstaltungen statt.

Zu bestimmten Zeiten laden wir auch zu Ora-et-labora-Tage ein.

ORA LABORA

**„Unverkennbar seid ihr ein Brief
Christi ..., geschrieben nicht mit
Tinte, sondern mit dem Geist des
lebendigen Gottes, nicht auf Ta-
feln aus Stein, sondern – wie auf
Tafeln – in Herzen von Fleisch.“**

(2 Kor 3,3)

**„Lernt etwas
aus dem Vergleich ...“**

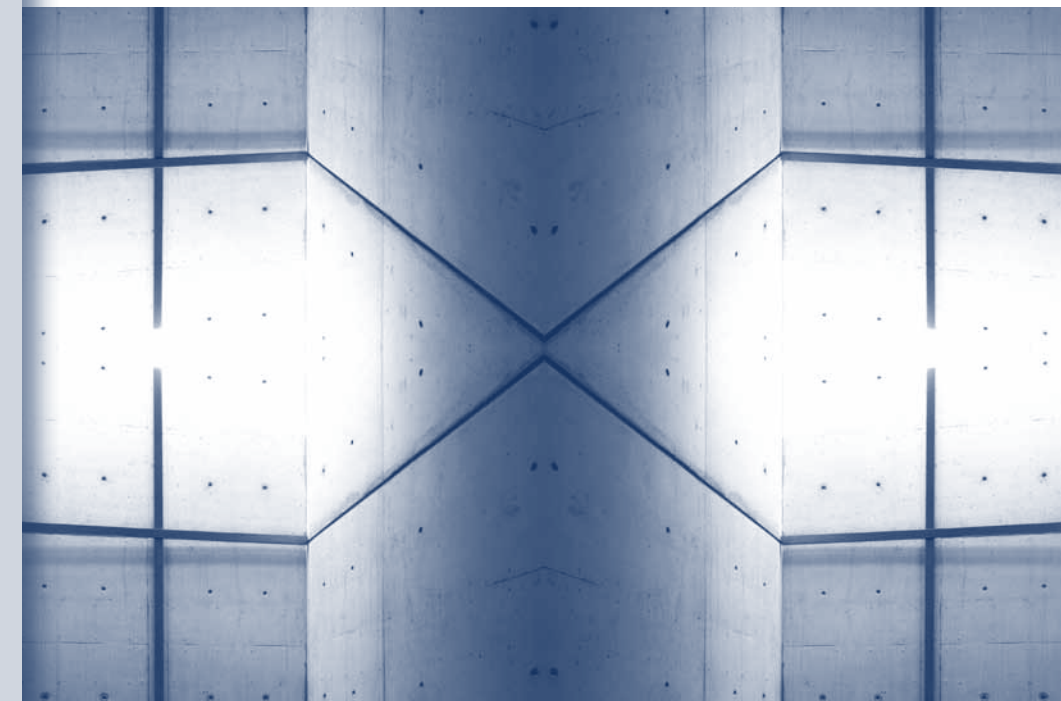
(Mt 24,32)

DOMINO-COMMUNITY

Mit der Plattform „domino-community“ haben wir vor einigen Jahren eine eigen Internetseite für Jugendliche und junge Erwachsene geschaffen, die – etwa nach einem Besuch in unserer Abtei – die Möglichkeit haben, sich weiterhin untereinander auszutauschen, Fragen des Glaubens zu diskutieren und einfach mit uns Mönchen in Kontakt zu bleiben.

OBERSTUFENAKADEMIE

Seit zehn Jahren lädt die Oberstufenakademie der Abtei Schülerinnen und Schüler der Oberstufen verschiedener Schulen zu Seminaren ein, die über die schulische Bildung hinaus den eigenen Horizont der jungen Menschen erweitern und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern sollen.



„Das Priesteramt sei ihm kein Anlass, den Gehorsam und die Ordnung der Regel zu vergessen, sondern er schreite mehr und mehr auf Gott zu.“

(RB 62,4)

SEELSORGE – GOTTESDIENSTE

„Seelsorge“ ist ein ambivalenter Begriff, meint er doch die Sorge um die eigene Seele, aber auch die Begegnung zwischen Menschen und die Sorge des Angesprochenen um die Seele der Suchenden. Letztlich geht es um den Menschen in seiner Leib-Person-Seele-Einheit und um dessen Beziehung zu Gott.

Viele Menschen kommen zu uns, suchen in Einzelgesprächen, bei Seminaren, in der Beichte Hilfestellungen für ihr Leben, für ihre Beziehung(en) zu den Mitmenschen, aber auch für die persönliche Begegnung mit Gott.

In erster Linie geht es in unserem klösterlichen Leben ja um die Gottsuche, daher ist wichtiger Bestandteil unsere Seelsorge die gottesdienstliche Feier in Form des Stundengebetes und der Eucharistiefeier.

Gerade in der Feier der Tagzeitenliturgie, zu der wir uns Tag für Tag fünfmal versammeln, kann sich die Seele des Betenden auf Gott einschwingen.

Darüber hinaus gibt die tägliche stattfindende, morgendliche Eucharistiefeier in der Marienkapelle einer kleinen Gemeinde Gelegenheit zur Gottsuche und Gottbegegnung.

Die monatlich stattfindende Jugendvesper erschließt den jungen Menschen, die daran teilnehmen, neue Horizonte des Glaubens.

Die Möglichkeit, an vier Tagen der Woche das Sakrament der Versöhnung in der Beichtkapelle zu empfangen, wird genauso genutzt wie die individuelle Terminabsprache zu Gesprächsbegleitungen und in Exerzitien.

Neben den gottesdienstlichen Feiern in der Abtei übernehmen wir auch Seelsorgsaufgaben in den Gemeinden der Nachbarschaft, indem wir auf Anfrage Aushilfen übernehmen.

„Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten.“

(Jak 5,14f)

„Kommt in mein Haus und bleibt da.“

(Apg 16,15)

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“

(Mk 16,15)

KRANKENHAUSSEELSORGE

Benedikt liegt die Sorge für die Kranken besonders am Herzen (vgl. RB 36). Daher ist es selbstverständlich, dass wir uns im Mescheder St. Walburga-Krankenhaus in der Seelsorge engagieren: an vier Tagen der Woche übernehmen wir die Bereitschaft für die Krankensalbung und feiern regelmäßig in der Krankenhauskapelle die Eucharistie.

Nach einer längeren Zeit als Seelsorger bei den Vinzentinerinnen in Rüthen ist P. Heinrich seit Anfang des Jahres als Krankenhausseelsorger in Oberhausen tätig.

SCHWESTERNSEELSORGE

Gregor der Große berichtet von der hl. Scholastika, dass sie intensiv die Nähe zu ihrem Bruder, dem hl. Benedikt, gesucht habe.

So stellt – neben den Kontakten zu unseren benediktinischen Schwestern – die Schwesternseelsorge für uns einen wichtigen Aufgabenbereich dar:

Regelmäßig feiern wir Eucharistie mit den Clemens-Schwestern im St. Walburga-Krankenhaus und im Euthymia-Heim; im Bergkloster, Bestwig; bei den Vinzentinerinnen in Rüthen – und stehen dort auch als Beichtväter zur Verfügung. Darüber hinaus haben wir die Beichtseelsorge für die Schwestern in Hallenberg und Beratungen für die Borromäerinnen in Grafschaft übernommen.

KATEGORIALSEELSORGE

Neben den vielfältigen, festen seelsorgerlichen Verpflichtungen engagieren sich einige Brüder in besonderen Bereichen der Kategorialseelsorge – so etwa bei den Pfadfindern oder bei der Feuerwehr.

„Ich habe euch Freunde genannt.“
(Joh 15,15)

FREUNDESKREIS

Es ist uns ein Anliegen, dass sich Menschen verschiedener gesellschaftlicher und kirchlicher Herkunft bei uns und unterwegs mit uns begegnen und austauschen können.

Diesem Anliegen dient der „Freundeskreis Königsmünster e.V.“ und trägt damit über den klösterlichen Rahmen hinaus dazu bei, ein Klima der Offenheit und des gegenseitigen Verstehens in Kirche und Gesellschaft zu fördern. Im Freundeskreis sind Frauen und Männer vereint, die unser Leben und unsere Aufgaben mit besonderem Interesse begleiten und in der Weise mittragen, die den einzelnen Mitgliedern möglich ist.

WEGGEMEINSCHAFT

Wesentlich älter als der Freundeskreis Königsmünster e.V. ist die sogenannte Weggemeinschaft, ein Zusammenschluss von einigen Männern und Frauen, die sich – zusammen mit einigen Brüdern – mehrfach jährlich treffen und sich über Fragen des Glaubens austauschen.

BENEDIKTUSWERK

Im Benediktuswerk haben sich Menschen mit den Mönchen und Missionaren von Königsmünster zu einer Gemeinschaft verbunden, die sich vor allem durch das gemeinsame Gebet getragen weiß.

Tageswallfahrten führen die Förderinnen und Förderer, die sich aktiv für die Abtei engagieren, immer wieder zusammen.

„Zwei von den Jüngern waren auf dem Weg.“
(Lk 24,13)

„Ein Segen sollst du sein.“
(Gen 13,2)



Predigt von Bischof Dr. Felix Genn zum Benediktsfest am 21. März 2011

Sehr geehrte, liebe Brüder der Gemeinschaft hier in Meschede, liebe Schwestern und Brüder im Glauben! Im Kreislauf des Jahres schenkt uns die Liturgie immer wieder die Möglichkeit, am 21. März des Heimgangs des Vaters Benedikt in festlicher Weise zu gedenken. Sie alle, die Sie der Abtei verbunden sind, nehmen daran Anteil und bekunden auf diese Weise Ihre innere geistliche Unterstützung für das Wirken der Menschen hier vor Ort und weltweit. Für Sie, liebe Brüder, ist es je neu eine Möglichkeit, sich Ihrer Ursprünge zu besinnen, zu schauen: Was sind die inneren Antriebskräfte, die diesen Mann bewogen haben, einen Weg zu gehen, der so fruchtbar ist, dass auch Sie davon zehren können? Was ist das Prägende dieser Gestalt? Es ist zunächst so, dass diese Gestalt der Geschichte für viele Menschen weit weg gerückt ist, aber in dieser Stunde steht er gewissermaßen noch einmal in voller Größe inmitten einer unzähligen Schar seiner Brüder; und mag auch manches Dunkel in

der Forschungsgeschichte sich ausbreitet haben, gerade durch Ihr lebendiges Zeugnis erstrahlt umso kräftiger das helle Licht, das er in die Welt getragen hat.

An diesem Tag nehmen Sie ernst, was der Apostel Paulus der Gemeinde von Philippi zuruft und wenden es an auf Ihr Leben als Mönche im Geist des heiligen Benedictus: „Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut“ (Phil 4,9). So mahnt der Apostel Paulus seine Lieblingsgemeinde in der Stadt Philippi. Gerade an diesem Tag wenden die Mönche im Geist des heiligen Benedictus dieses Wort an auf den Vater, von dem das ganze Wirken ausgeht, das die Jahrhunderte geprägt hat. „Was Ihr von Ihm gelernt und angenommen, gehört und an Ihm gesehen habt, das tut!“

Liebe Brüder, es steht sicherlich jemandem, der nicht im Geist des heiligen Benedikt groß geworden ist,

nicht an sich herauszunehmen, Ihnen etwas zur Spiritualität Ihrer Gemeinschaft und Ihres Ordens zu sagen. Und doch kann niemand sich der Strahlkraft dieses Mannes entziehen, vor allem, wenn wir eintauchen in das große Erbe, das er uns hinterlassen hat und der ganzen Kirche zuteilwerden ließ. So darf ich mir ein paar Gedanken und Hinweise erlauben, worin ich das Prägende dieser Gestalt sehe und mich dabei leiten lassen von dem Schatz, den die Lesungen des heutigen Festtages uns eröffnen.

Immer wieder denke ich, das darf ich als Erstes bemerken, an eine Erfahrung im Geschichtsunterricht zurück, die sich in meine Seele eingeprägt hat. Dort haben wir gelernt, dass das Jahr 529 entscheidend ist für die abendländische Geisteswelt. In Athen wird die Akademie geschlossen, in Montecassino eröffnet Benedikt seine Klosterschule. Die große Akademie, in der sich die Geisteswelt der Antike und der griechischen

Philosophie gesammelt und versammelt hat – in dem wunderbaren Gemälde von Rafael in den Stanzen des Vatikans kommt es in ganz besonderer Weise bildhaft zum Ausdruck –, schließt ihre Pforten! Was ist die wahre Philosophie? In Cassino gründet Benedikt eine Schule für den Dienst für den Herrn und zeigt damit auf, was christliches Denken prägt, von was christliches Denken her Gestalt gewinnt. In der Schule des Herrn und für den Dienst des Herrn da zu sein, das ist die Weisheit, die das Evangelium gebracht und geschenkt hat, damit, wie Benedikt im Prolog sagt, „wir durch die Führung des Evangeliums die Wege des Lebens beschreiten und auf diese Weise zum rechten Tun und Handeln, zum rechten Denken finden können.“ Unter der Führung des Evangeliums sich in die Schule für den Dienst des Herrn zu begeben, das ist das, was sich neu öffnet, und an dem Sie bis zur Stunde mitwirken, liebe Brüder. Dabei greift Benedikt und in der Folge die von ihm aus-

gehende Gemeinschaft auf, was der Apostel Paulus auch den Philippnern anempfiehlt: „Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht“ (ebd. 8).

Liebe Schwestern und Brüder, unter der Führung des Evangeliums den Weg des Lebens gehen bedeutet nicht Abgrenzung, sondern in aller Unterscheidung zu prüfen, was immer wahrhaft, edel, recht ist, aufzunehmen und in den Geist des Evangeliums einfließen und von ihm umprägen zu lassen. Deshalb erinnert der Apostel die Gemeinde daran, dass sie sich im Herrn freuen und dass die Güte der Gemeinde allen Menschen bekannt wird, damit der Friede Gottes, der alles Verstehen und alle Philosophie übersteigt, die Herzen und die Gedanken in Christus Jesus und in der Gemeinschaft mit ihm bewahrt (vgl. ebd. 5.7). Gerade im Dienst für den Herrn, in der gegenseitigen Güte, da vollen-



det sich, was immer wahrhaft edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt. Gerade im Dienst wird die wahre Philosophie des Christentums entdeckt. Der heilige Augustinus, der tief geprägt war von der antiken griechischen Philosophie, hat im vierten Buch der Konfessionen den entschei-

denden Satz der Umprägung formuliert: „Descendite, ut ascendatis“ – „Steigt hinab in den Dienst, damit ihr aufsteigt zur Fülle der Wahrheit.“ Gerade im Dienst aneinander wird der Aufstieg zu Gott erst wirklich möglich: Nicht, indem ich die Niederungen dieser Welt verlasse und mich aufschwinge nach oben, sondern indem ich die Bewegung Gottes nachvollziehe und hinab steige.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Brüder hier in der Gemeinschaft, ein zweiter Hinweis knüpft an die erste Lesung aus dem Buch Genesis an. Ich habe gelernt, auch durch die Nähe meiner Heimatgemeinde zur Abtei Maria Laach: Wesentlich für das Benediktinische ist es, die *Stabilitas loci* zu wahren oder in *congregatione* (in der Gemeinschaft); die Stabilität. Was soll in diesem Zusammenhang der Text vom Aufbruch Abrahams, liebe Schwestern und Brüder, vom Weggehen, vom Verlassen des Ortes? Sie werden möglicherweise daran denken, dass diese Lesung auch Bezug nimmt auf die Biographie des

Mönchsvaters Benedikt, der aufgebrochen ist aus der Stadt Rom und gesucht hat, wo der Herr ihn hinführt, wo die Führung des Evangeliums für ihn konkret zum Ort und zur Gestalt wird. Sie werden auch an Ihren eigenen Aufbruch denken, dass Sie Vaterhaus, Familie, Ihre örtlichen Gegebenheiten verlassen haben, um aufzubrechen hierher und hier Ihren Platz zu finden. Das Interessante ist, liebe Schwestern und Brüder, dass gerade durch die Stabilität der Menschen eine ungeahnte Kraft des Missionarischen sich entfalten konnte, denn gerade durch die Klöster, durch die Stabilitäten, wurde das Christentum zu einer anziehenden Kraft und Gestalt.

Liebe Schwestern und Brüder, aber wenn man nicht aufbricht, sondern einfach bleibt, wie soll Mission gehen? Es besteht doch sicherlich eine große Versuchung im klösterlichen Leben, diese Stabilität ungeistlich auszudrücken. Stabilität heißt nicht, dass der Aufbruch beendet ist, sondern Sie bleiben doch Gottsucher. Sie bleiben doch gerade da-

durch, dass Sie Ihrer Ursprungsberufung treu folgen, immer wieder neu im Aufbruch, immer wieder neu in der Bewegung mit Ihm, indem Sie sich vom Evangelium leiten lassen, immer tiefer, wie Kyrilla Spiecker es einmal gesagt hat, „ihr Herz an das Wort Gottes halten, um immer mehr zu erfahren, wo das Herz Gottes schlägt“, das Sie ruft in den Aufbruch zu den Menschen hin, bei allem jegliche Versuchung zu lassen zu resignieren, die Erfahrung, dass dieses Leben vergeblich sein könnte, das Dunkel, das Sie dann umfängt, nicht zur Mitte werden zu lassen, sondern ein Leben lang aufzubrechen zu dem, den Sie suchen wollten, und wenn Sie Ihn glauben gefunden zu haben, sich Ihnen entziehen kann und dann Ihn immer wieder neu zu suchen, und so immer tiefer hinein zu wachsen in die tiefe Wahrheit, die Urs von Balthasar einmal formuliert hat: „Im vollkommenen Verzicht liegt die unbeschränkte Fruchtbarkeit.“ Wie viel Segen geht von Ihrer Abtei aus, ohne dass Sie ermessen können, was Ihr Anteil ist? Vielleicht gerade dadurch,

dass Sie auch das Dunkel der Verlassenheit durchmachen?

Und, damit komme ich zu einem Dritten: Es gibt den Aufbruch in die Einheit mit den Brüdern. So lese ich Genesis 12 und den Abschnitt aus dem Hohenpriesterlichen Gebet zusammen. Dieses Wort des Herrn, wo er ganz intensiv darum bittet: „Ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin“ (Joh 17,24), zeigt unsere wirkliche *Stabilitas*, das Bleiben am Ort, da, wo Er ist, und Er ist in der Gemeinschaft Seiner Brüder und Schwestern. Immer wieder neu in der Mühsal der alltäglichen Liebe aufzubrechen zu den Brüdern, die Sie sich nicht gesucht haben, sondern die Gott Ihnen gegeben hat, da vollzieht sich das Ringen des Herrn um die Einheit, dahin brechen Sie je neu auf, weil auf diese Weise wahr wird: „Eure Güte werde allen Menschen bekannt“ (Phil 4,5).

Liebe Schwestern und Brüder, wenn in der Liturgie des heutigen Tages Worte aus der Regel des heiligen Benedikt aufgegriffen werden, dann mag uns manches befremden, zum Beispiel die Bitte um den Verzicht auf den eigenen Willen. Aber, wer wirklich Gemeinschaft lebt, in Ehe und Familie ebenso wie in einer Klostersgemeinschaft, der weiß, was das bedeutet, wie tief gerade dieser Verzicht die Fruchtbarkeit von Neuem wachsen lassen kann. In der Überschrift zur Liturgie im Messbuch für diesen Tag steht, gewissermaßen als verheißungsvolle Summe des Lebens von Vater Benedikt: „Der Herr segnete ihn mit Glanz und Herrlichkeit, er segnete seine Söhne und machte seine Häuser zu Zelten des Friedens.“ Das ist nicht Lyrik, es ist auch nicht ein romantisches Bild einer Gemeinschaft, sondern es ist die Verheißung, die Er uns zutraut. Er will, dass wir eins sind, wie Er mit dem Vater eins ist. Gerade in der Zerrissenheit und Verlassenheit des Kreuzes entspringt die Kirche. Dort entspringt die wirkliche Einheit, wo Seine Arme nach bei-

den Seiten hin ausgespannt sind, und Er zwischen oben und unten hängt, dort, in der Herzmitte, entspringt die Einheit der Kirche. Deshalb ist Ihr Ort, liebe Brüder, ein Segen, weil Sie dahin aufbrechen. So, wie Benedikts Leben ein Segen durch die Jahrhunderte gewesen ist, so ist Ihr Wirken mit den Schülerinnen und Schülern, mit den vielen Menschen, die hier ihrer Gottsuche Ausdruck geben wollen, denen Sie Tag für Tag begegnen, ein Segen, und so werden Sie das auch weiterhin sein können, weil Sie sich aus dieser Quelle, unter der Führung des Evangeliums die Wege des Herrn zu suchen, speisen.

Ich danke Ihnen, dass es Sie gibt, und dass Sie weltweit wirken, und dass ich auf verschiedene Weise an Ihrem Wirken Anteil nehmen durfte und empfangen habe. Deshalb bin ich gerne heute bei Ihnen und möchte Sie gleichzeitig ermutigen, dass wir dem Wort des Herrn trauen, wenn Sie zu Ihm hin und in die Gemeinschaft der Brüder aufbrechen; dann steigen Sie in den Segen Gottes ein. Amen.

Abt Harduin Bießle-Stiftung

„Was alle angeht, können nur alle lösen.“ (Friedrich Dürrenmatt)

Was?

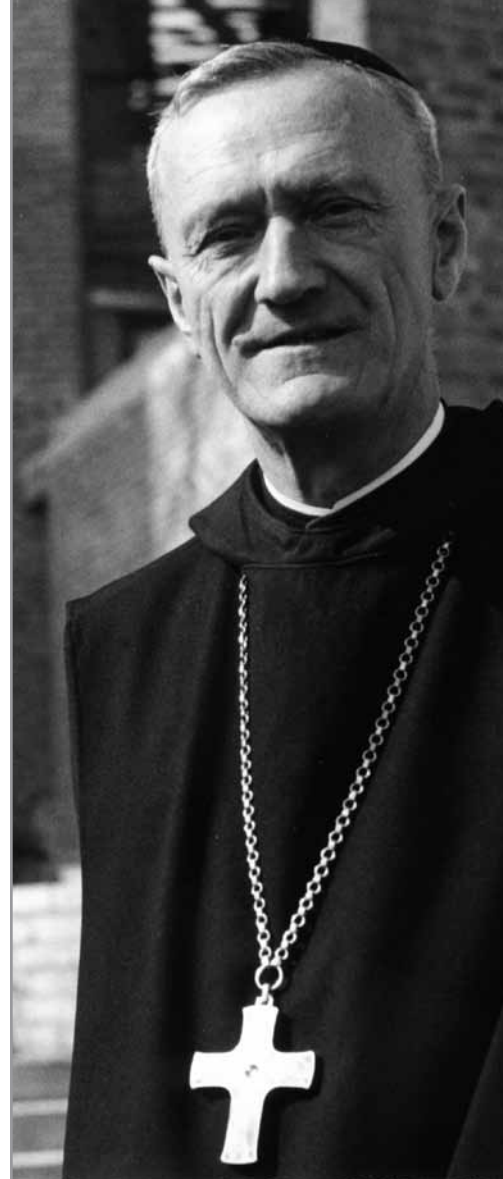
In den vergangenen Jahresberichten haben wir über die Errichtung der Abt Harduin Bießle-Stiftung berichtet: Als Schulträger muss die Abtei Königsmünster jedes Jahr etwa 300.000,- Euro (das sind etwa 6 % der laufenden Kosten) in die Schule einbringen. Zusätzlich ist die Finanzierung aller größeren Investitionen im Gymnasium Sache des Klosters. Aufgrund der Schulzeitverkürzung und der dadurch verstärkt notwendig werdenden Ganztagsangebote steht in der nächsten Zeit ein großes Bauprojekt an.

Ziel der Stiftung ist es, ein Vermögen von 5 Millionen Euro aufzubauen, um aus den Kapitalerträgen den Bestand und die Weiterentwicklung der Schule langfristig zu sichern. Das Stiftungsrecht sieht für Stifter großzügig bemessene Steuervorteile vor. Wer eine Stiftung unterstützt, entscheidet persönlich, was mit dem Geld geschieht, das ansonsten im Finanzamt „verschwindet“.

Warum?

In unserer Gesellschaft gibt es enorme finanzielle Reserven. Allerdings sind sie oft ungerecht verteilt. Wir merken immer deutlicher: Auf vielen Gebieten ist ein solcher Zustand ohne schwerwiegende negative Folgen nicht durchzuhalten. Das gilt ganz besonders für den Bereich der Bildung. Bildung ist eine Aufgabe aller und kann nur gelingen, wenn sie von allen mitgetragen wird:

- von Eltern, die sich für die gute Zukunft ihrer Kinder verantwortlich fühlen;
- seitens der Wirtschaft, die mehr denn je auf gut qualifizierten Nachwuchs angewiesen ist;
- von denen, die momentan mit „Schule“ nicht direkt zu tun haben: Es besteht hier – genau wie bei der Altersrente – eine gegenseitige Generationenverpflichtung: Die Nachwuchsenden haben das Recht auf eine ebenso gute Ausbildung, wie ich sie selber genossen habe.



Abt Harduin Bießle (1902–1985)

Wie?

- Jede Spende und Zustiftung bringt uns unserem Ziel einen Schritt näher.
- Jubiläen, Geburtstage und auch Trauerfälle sind leicht vermittelbare Gelegenheiten, anstelle von Geschenken gezielt um Unterstützung der Schulstiftung zu bitten.
- Viele Institutionen, Unternehmen und Vereinigungen unterliegen der Verpflichtung, Überschüsse einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen. Warum nicht die Aufmerksamkeit auf die Abt Harduin Bießle-Stiftung lenken?
- Immer wieder suchen Menschen danach, Vermächtnisse und Erbschaften sinnvoll zu platzieren. Vielleicht kennen Sie jemanden, dem Sie unsere Stiftung empfehlen können.
- Ein Riesenschritt wäre natürlich die im Stiftungsrecht vorgesehene Errichtung einer eigenen „nicht rechtsfähigen Stiftung“ ab 50.000,- Euro.
- Äußerst wirkungsvoll ist die befristete Überlassung eines zinslosen Darlehns an die Stiftung – beispielsweise für die Dauer des Schulbesuchs der eigenen Kinder oder in der Zeit nach dem Ende der Ausbildung, wenn junge Menschen ihren Eltern nicht mehr „auf der Tasche liegen“.
- Die „Vereinigung der Ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede“ hat sich die Aktion 1.000 x 1.000 vorgenommen. Wenn es gelänge, 1.000 Spender von je 1.000,- Euro zu gewinnen, wäre die nächste Million beisammen!

76%
3.800.000 Euro fehlen noch

24%
1.200.000 Euro sind vorhanden

Stiftungsbarometer
(Stand 31. Mai 2010)

Der Geschäftsführer der Abt Harduin Bießle-Stiftung und stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates, unser Br. Antonius, berät Sie gerne auch persönlich unter
Telefon: 0291/2995-104
oder E-Mail: antonius@koenigsmuenster.de.



P. Gabriel



Br. Ulrich



Br. Benedikt



P. Werner



P. Maurus



P. Jonas

Juni 2010

Am 3. Juni nahmen eine Reihe von Brüdern an der Festmesse der Mescheder Gemeinden auf dem Stiftsplatz und der anschließenden Fronleichnamsprozession teil, die wie jedes Jahr vom Stiftsplatz aus über die Klausur zur St. Walburga-Kirche führte.

P. Guido übergab als Bundeskurat der Georgspfadfinder am 7. Juni den Erlös der Jahresaktion 2009 der DPSG an missio Aachen. Die Jahresaktion stand unter dem Thema: „Leben ist mehr – Abenteuer Begegnung. Menschen mit Behinderung“.

Abt Dominicus nahm am 10. Juni an einem Hearing der Deutschen Bischofskonferenz über die neuen

Leitlinien zum Thema Missbrauch teil und war vom 13. bis 16. Juni bei der Mitgliederversammlung der Deutschen Ordensoberenkonferenz (DOK).

Am Nachmittag des 13. Juni unternahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Küche und des Gastbereichs einen Ausflug, an dem auch einige Brüder teilnahmen.

Am 14. Juni war Abt Stephan zu Gast beim Hochschulrat der Fachhochschule Südwestfalen.

Am 16. Juni begingen wir im Konventamt und beim anschließenden Abendessen das Silberne Priesterjubiläum von P. Gabriel.

Am 17. Juni flog P. Helmut nach Korea, um die Abtei Waegwan und unseren P. Thomas zu besuchen. P. Nikolaus reiste einen Tag später nach Ägypten, um dort den Borromäerinnen zunächst in Kairo und anschließend in Alexandria Exerzitien zu geben.

Am 20. Juni feierten wir im Konventamt und beim anschließenden Mittagessen zusammen mit vielen Verwandten und Freunden die Goldene Profess unseres Br. Ulrich.

Br. Benedikt legte in der Mittagsstunde am 26. Juni seine erste Zeitliche Profess ab und gelobte damit für ein Jahr Stabilitas, Gehorsam und Klösterlichen Lebenswandel.

Nachdem von den 94 Abiturienten unseres Gymnasiums 92 Schülerinnen und Schüler die Abiturprüfungen bestanden haben, fand am Nachmittag des 26. Juni ein ökumenischer Gottesdienst in unserer Abteikirche statt. Die anschließende Zeugnisübergabe fand bei gutem Wetter auf dem oberen Schulhof statt. Danach hatte die Abiturientia zum Sektempfang in den Klostergarten eingeladen, bevor es zur abendlichen Feier in die Schützenhalle in Wehrstapel ging.

Juli 2010

Am 1. Juli nahm P. Aloysius im St. Walburga-Krankenhaus an der Verabschiedung von Herrn Krampe teil, der dort viele Jahre Geschäftsführer war.

P. Matthias fuhr am 5. Juli zu einem sechswöchigen Sprachkurs in die Abtei Ealing, England.

Vom 12. bis 18. Juli begleiteten Abt Dominicus und P. Klaus-Ludger Mitglieder des Freundeskreises auf seiner Reise nach Niederschlesien.

P. Werner und Br. Antonius boten am vorletzten Juliwochenende beim Henne-See-Fest Produkte aus der Abtei an.

Nach Abschluss seines Theologiestudiums in Lantershofen kehrte Br. Jorge am 25. Juli in die Abtei zurück und bereitete sich anschließend auf seine Diakonenweihe vor.

In der letzten Juliwoche begleitete P. Maurus die Gäste im Haus der Stille, die sich zum „Wanderexerzitium“ angemeldet hatten.

Im Rahmen der Libori-Woche waren unsere jungen Brüder zusammen mit P. Jonas vom 25. bis 31. Juli beim „Kloster am Weg“ in Paderborn und hatten dort viele Begegnungen und Gespräche mit den Besuchern.

Am 29. Juli gestaltete P. Nikolaus bei der Sommerakademie „Liturgie und Ästhetik“ des Liturgischen Instituts in Trier zwei Workshops.



P. Reinald



P. Abraham



46. Jahrestag der Weihe der Abteikirche



P. Thomas



Weihbischof Grawe und Br. Jorge



Abt Dominicus

August 2010

Am 1. August gratulierten P. Johannes und Br. Silvanus im Namen des ganzen Konvents Pfr.i.R. Felix Hoppe von Maria Himmelfahrt zum Goldenen Priesterjubiläum.

Am 2. August kam Dirk Hartkopf aus Münster für zwei Monate als Kloster-auf-Zeit-Gast zu uns.

Im Siebelnhof in Hilchenbach fand am 6. August ein Benefizessen für unsere Orgel statt, an dem P. Werner, P. Reinald und P. Abraham teilnahmen.

In der 32. Kalenderwoche war die Oase von jungen Familien in Beschlag genommen, die zur traditionellen Familienwoche gekommen waren.

Vom 9. bis 14. August waren unsere jungen Brüder bei der Werkwoche der zeitlichen Professanten unserer Kongregation in Münsterschwarzach.

Am 20. August feierte unser P. Thomas in Korea sein Goldenes Priesterjubiläum.

Am gleichen Tag begann die Wanderwoche „Mit Christus unterwegs: innerhalb einer Woche wanderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Olpe nach Meschede. Begleitet wurden sie dabei von Br. Justus. Abt Stephan und Br. Rafael wanderten einige Tage mit.

Am 30. August feierten wir als Einstieg in das neue Schuljahr zusammen mit der Schulgemeinde das

Morgenlob. Im Schuljahr 2010/2011 besuchten 681 Schüler unser Gymnasium (371 Mädchen und 310 Jungen), davon 328 in der Sek I und 353 in der Sek II. Dem Lehrkollegium gehörten 46 Frauen und Männer an, die durch vier Referendare und eine Sozialarbeiterin ergänzt wurden.

September 2010

Am 1. September feierten wir in der Liturgie den 46. Jahrestag der Weihe unserer Abteikirche

P. Aloysius, Br. Antonius und weitere Brüder begleiteten die Wallfahrt des Benediktus-Werks zur Abtei Marienstatt und nach Marienthal.

Beim Konventausflug am 4. September hatten wir eine Führung durch die Burg Vogelsang im Nationalpark Eifel, waren zum Mittagsgesbet in der Abtei Mariawald und besuchten die 2007 vom Schweizer Architekten Peter Zumthor gebaute Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf.

Im Konventamt am 5. September empfing unser Br. Jorge durch Weihbischof em. Franz Grawe, Essen, die Diakonenweihe. Zur Feier waren zwei Tage vorher seine Eltern und zwei Tanten aus Kolumbien angereist.

Vom 9. bis 11. September gab Abt Dominicus den Vinzentinerinnen in Paderborn Exerzitien zur Vor-

bereitung auf ihr Generalkapitel. Am 13. September flog er für zwölf Tage nach China zum Treffen der höheren Oberen unserer Kongregation.

Br. Benedikt übernahm am 16. September von P. Maurus die Leitung der Oberstufenakademie.

Die Jahreskonferenz der Referenten der Jugendbildungsstätten unseres Bistums tagte am 17./18. September in der Oase.

Am 19. September hatten wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer Wanderung eingeladen: der Weg führte vom Stimmstamm am Lörmecke-Turm vor-

bei zum Waldhaus Föckinghausen; dort klang der Abend bei einem guten Essen aus.

Vom 20. bis 26. September begleitete P. Jonas unsere Novizen auf einer Studienfahrt nach Würzburg, Münsterschwarzach, Schweiklberg und Niederaltaich.

Am 25. September begann das Schulfamilienfest unseres Gymnasiums um 15 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Abteikirche.

Am 29. September verließ Br. Augustinus unsere Gemeinschaft. Am gleichen Tag endete der Aufenthalt für unseren „Kloster-auf-Zeit“-Gast Dirk Hartkopf.



Br. Alexander und P. Matthias bei ihrer Silberproffess



P. Cosmas



Abt Stephan



Friedhof



Adventsmarkt

Oktober 2010

Anfang Oktober war P. Helmut zur Herbsttagung der Prokuratoren unserer Kongregation in St. Ottilien.

Die Silberproffess von P. Matthias und Br. Alexander feierten wir am 3. Oktober im Konventamt und beim anschließenden Empfang und Mittagessen.

P. Cosmas nahm vom 4. bis 9. Oktober an der Jahrestagung der DIM-MID in Ealing Abbey teil.

Am 7. Oktober fand ein Treffen der Kontaktlehrer der Oberstufenakademie in der Oase statt. In der gut besuchten Jugendvesper am Abend berichtete Tobias Brun aus Bad Arolsen von seinen Erlebnissen auf dem Jakobsweg.

Abt Stephan begleitet vom 10. bis 20. Oktober die Kommission Adventiat nach Kolumbien und Brasilien.

Abt Dominicus begleitete vom 11. bis 23. Oktober eine Pilgerreise der Ritter vom hl. Grab nach Israel.

Im Rahmen des Sauerlandherbstes fand am 24. Oktober in der voll besetzten Abteikirche das Brass-Konzert mit dem berlin philharmonic brass ensemble statt. Die Besucher des gut zweistündigen Konzerts waren anschließend bei Sauerländer Speisen in der Oase.

P. Guido war ab dem 25. Oktober für eine Woche beim Priesterrat der Diözese Helsinki und beim Ökumenischen Rat Finnlands.

P. Ignatius, der schon längere Zeit exclaustriert war, wurde im Oktober in das Bistum Mainz inkardiniert.

November 2010

Am Allerseelentag machten wir in Verbindung mit der Mittagshore den Gräberbesuch und gedachten dabei unserer Verstorbenen.

P. Michael, P. Klaus-Ludger und P. Julian nahmen vom 3. bis 6. November am Benediktinischen Leherertreffen in St. Ottilien teil.

Zusammen mit P. Jonas waren unsere jungen Brüder zu benediktinischen Studententagen mit Sr. Michael Puzicha OSB in Salzburg.

Ab der zweiten Novemberwoche waren Abt Dominicus und Abt Stephan im Auftrag des Erzbischofs zu Firmungen im Bistum unterwegs.

Am 12. November war Abt Dominicus zum Kontaktgespräch der Ordensoberen bei Bischof Norbert Trelle in Hildesheim und bei unseren Brüdern in der Cella.

Am 17. November folgten viele Brüder der traditionellen Buß- und Bettags-Wanderung nach Vellinghausen. In diesem Jahr hatte Familie Kotthoff zum Kaffeetrinken eingeladen.

Philipp Dreps aus Bielefeld sprach am 18. November in der Jugendvesper zum Thema „Eng ist der

Weg, der ins Leben führt“ und öffnete so einen persönlichen Blick auf die Benediktsregel.

Schätzungsweise über 7.000 Menschen besuchten am letzten Wochenende im November unseren traditionellen „Adventlichen Klostermarkt“. Zusammen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigten wir unser kunsthandwerkliches Engagement, boten Erzeugnisse aus Klosterküche, -bäckerei und -metzgerei an. Die Bewirtung im „Abteirestaurant“ und im Speisezelt wurde sehr gelobt. Das Kinderbetreuungsprogramm mit Spielzimmer, einer Märchenerzählerin und einem Kasperletheater wurde sehr gut angenommen. Das abschließende Konzert am Sonntaga-

bend mit den Holy-Spirit-Gospel-Singers aus Arnsberg fand in der voll besetzten Abteikirche statt.

Am 29./30. November war Abt Dominicus in Berlin, um auf einer Fachtagung der Deutschen Bischofskonferenz zu referieren.

Dezember 2010

Am 10./11. Dezember wurde P. Guido von der Diözesanleitung DPSG Paderborn als Bundeskurat der Georgspfadfinder verabschiedet.

Am 3. Advent führte der Arnsberger Kantor Gerd Weimar mit seinem Chören und der Camerata Instrumentale Siegen in der vollbe-



P. Heinrich



defekte Abteiorgel



Hauskirche in der Cella in Hannover



Br. Antonius



P. Nikolaus

Januar 2011

setzten Abteikirche vier der sechs Teile des Bachschen Weihnachtssoratoriums auf.

Abt Dominicus nahm am 19. Dezember an der Einführung von P. Heinrich als Krankenhausseelsorger in Oberhausen teil.

Wegen des massiven Schneefalls und der Kälte waren die Weihnachtsgottesdienste nur mäßig besucht; dennoch waren die liturgischen Feiern sehr eindrucksvoll und ließen viel von der Freude über die Geburt Jesu Christi spüren.

Zum Jahreswechsel nahmen gut 60 Gäste auf dem Klosterberg am Kurs „Silvester einmal anders“ teil.

Vom 1. Januar bis zum Epiphaniestag fanden unsere jährlichen Konventsexerzitien statt. Sr. Hedwig, Missions-Benediktinerin in Dresden, deutete in bodenständiger Weise Schrift- und Regelworte und lud uns zur Meditation ein. Zum Abschluss der Exerzitien erneuerten wir im Konventamt am 6. Januar unsere Gelübde. Beim anschließenden Mittagessen besuchten uns Sternsinger aus der Pfarrei Mariä Himmelfahrt und sprachen den Segen für das Neue Jahr aus.

Am frühen Morgen des 13. Januar erreichte uns aus der Abtei Ndanda die Nachricht, dass P. Johannes Maria Rocksloh bei einem Badeunfall ums Leben gekommen ist. Abends flogen Abt Stephan, P. Hel-

mut und Br. Antonius nach Tansania, um an der Beerdigung, die zwei Tage später in Ndanda stattfand, teilzunehmen.

Abt Dominicus feierte am 18. Januar eine Messe zur Einführung der neuen Geschäftsführung im St. Walburga-Krankenhaus und nahm anschließend mit einigen Brüdern am Requiem für P. Johannes Maria in dessen Heimatgemeinde in Attendorn teil.

In einer Konventssitzung am 21. Januar beschloss der Konvent, den Neubau der bereits seit zwei Jahren defekten Orgel in Angriff zu nehmen. Die Orgelkommission wurde beauftragt, Planungen zur Finanzierung in Angriff nehmen.

Im Konventamt am 23. Januar gedachten wir unseres verstorbenen P. Johannes Maria. Beim anschließenden Friedhofsgang segnete Abt Dominicus die Gedenkplatte auf unserem Friedhof.

Februar 2011

In der ersten Jugendvesper des Jahres berichtete Eva Rünkers unter dem Thema „Niemals geht man so ganz“ über ihre Arbeit im Hospiz.

Am 4. Februar flog Br. Antonius nach Tansania, um für knapp vier Monate die Aufgaben unseres im Januar verstorbenen P. John zu übernehmen, der als Missionsprokurator in Dar-es-Salaam tätig war.

Wie in den Vorjahren folgte eine große Zahl von Brüdern der Einladung unserer Schwestern von der Abtei Varsell zum Scholastikafest am 10. Februar.

Nach einem knappen Jahr Bauzeit feierten unsere Brüder in Hannover am 13. Februar mit vielen Gästen die Einweihung ihrer Hauskirche. Abt Dominicus segnete den Kirchenraum und weihte den Altar. Eine Woche später fuhr ein Großteil des Konvents in die Cella zu einem Gottesdienst in der neuen Hauskirche und zur Begegnung mit den Benediktinerinnen von Marienrode.

Am letzten Februar-Wochenende nahm P. Nikolaus an der Tagung des Arbeitskreises junger katholischer Liturgiewissenschaftler in Osnabrück teil und referierte dort über die Bedeutung des Gregorianischen Chorals für die Kirchenmusik.

Abt Dominicus flog am 26. Februar zur Tagung des Kongregationsrates auf die Philippinen und P. Jonas fuhr zwei Tage später zur Magistertagung nach Würzburg.

März 2011

Abt Dominicus nahm am 14. März an der Eröffnung der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Paderborn teil.



Dr. Quarch



Bischof Genn



P. Michael



P. Marian

Am 14. März eröffnete Dr. Christoph Quarch die Reihe der Abteigespräche, die unter dem Jahresthema „Vom Umgang mit der Gewalt“ stehen. In seinem Vortrag erklärte er die unterschiedlichen Begriffe „Gewalt“ und „Macht“, indem er die Philosophen der Neuzeit vorstellte.

Beim 3. Abteisymposium der Oberstufenakademie am 15. März hielt Regierungspräsident Dr. Gerd Bolermann einen Vortrag.

Abt Dominicus hielt am 18. März die Fastenpredigt im Essener Dom.

Am 20. März sangen wir abends die feierliche Vigil zum Benediktsfest. Am folgenden Tag waren gut

250 Mitglieder unseres Freundeskreises zur Jahreshauptversammlung in der Aula unseres Gymnasiums zusammen gekommen. Im anschließenden Pontifikalamt predigte der Münsteraner Bischof Felix Genn. Beim gemeinsamen Abendessen in der Oase klang der Tag aus.

Vom 25. bis 27. März fand im Haus der Stille das diesjährige Publizistenwochenende „medien-TREFENmönche“ statt, das sich mit den Begriffen „Zeit“ und „Kreativität“ auseinandersetzte.

P. Marian und P. Cosmas waren vom 27. bis 29. März zu einem Arbeitskreis Spiritualität in Berlin.

Abt Dominicus und P. Jonas fuhren am 28. März zum Äbte- und Magistertreffen in die Abtei Uznach.

April 2011

Am 10. April führte der Projektchor des Kirchenkreises Arnsberg zusammen mit der Camerata Vocale Siegen unter der Leitung von DKM Gerd Weimar in der gut besetzten Abteikirche die Johannes-Passion von J. S. Bach auf.

Vom 15. bis 17. April fand für den Verein „Freunde der Oase“ ein Besinnungswochenende in unserem Jugendgästehaus statt.

Am 20. April kamen an die 100 Gäste auf den Klosterberg zum Mitfeier der Kar- und Ostertage.

Im Konventamt am Ostermontag begingen wir das Goldene Professjubiläum unseres P. Michaels. P. Klaus-Ludger zeichnete in seiner Predigt sehr schön den klösterlichen Lebensweg von P. Michael nach. Beim anschließenden Empfang im Ausstellungsraum gratulierten viele Verwandte, Freunde und ehemalige Kollegen dem Jubilar.

Abt Stephan, P. Marian und P. Klaus-Ludger überbrachten Pfr. Hartmut Köllner, der lange Zeit im Gemeinsamen Kirchenzentrum als evangelischer Seelsorger tätig war, die Glückwünsche des Konvents zu seinem 70. Geburtstag.



Osternacht



Eberhard Borghoff



Br. Elias, Abt Dominicus, Br. Justus



Br. Petrus



Tage gemeinsamen Lebens in Aumühle; P. Nikolaus, Br. Samuel, Diakon Hans Walter



Br. Benedikt, Abt Dominicus

Mai 2011

P. Helmut, P. Werner und P. Maurus überbrachten am 5. Mai den Profess-Jubilarinnen im Euthymia-Haus die Glückwünsche unseres Konvents. Das Euthymia-Haus ist ein Altenheim der Clemens-Schwestern von Münster und wird von uns seelsorgerlich betreut.

Br. Rafael war vom 6. bis 8. Mai in Budapest zur Verleihung des ungarischen Verdienstordens an Eberhard Borghoff, der Lehrer an unserem Gymnasium und Promotor der Partnerschaft mit dem Gymnasium der Abtei Pannonhalma ist.

Am 7. Mai führte uns ein Konventausflug zur Wewelsburg, zu den Externsteinen und nach Marienmünster.

In der dritten Maiwoche fanden die Studientage der jungen Brüder unserer Kongregation in unserer Abtei statt.

Am 13./14. Mai feierten wir die Totenvigil, sowie Requiem und Beisetzung unseres P. Clemens, der am Montag zuvor gestorben war.

Am 21. Mai legten unsere Brüder Justus und Elias in der Mittagshore ihre Zeitliche Profess auf ein Jahr ab.

Am Vorabend des 27. Mai begingen wir im Konvent den sechzigsten Geburtstag unseres P. Petrus.

Juni 2011

An Christi Himmelfahrt fand die traditionelle Wanderung des Freundeskreises Königsmünster e.V. statt, an der auch einige Brüder teilnahmen.

Von Christi Himmelfahrt bis zum darauffolgenden Sonntag fanden in Aumühle bei Hamburg ökumenische „Tage gemeinsamen Lebens“ statt, an denen P. Nikolaus, sowie Br. Benjamin und Br. Emmanuel aus der Cella und Br. Samuel aus dem Haus Jerusalem, Hildesheim, teilnahmen

Einige Brüder fuhren am 6. Juni nach Garfeln zum Gedenkgottesdienst für unseren verstorbenen P. Clemens.

Am Abend des 6. Juni fand das zweite Abteigespräch dieses Jahres statt. Prof. Arnold Angenendt aus Münster sprach im Rahmen des Jahresthemas „Vom Umgang mit Gewalt“ über „Toleranz und Gewalt in der Kirche“.

Am 20. Juni flogen Abt Dominicus, Abt Stephan und Br. Antonius nach Tansania zur Priesterweihe unseres Br. Jorge, die an Christi Himmelfahrt in der Abtei Ndanda stattfand.

Im Juni kamen P. Thomas aus Korea und Br. Robert aus Kuba auf Heimaturlaub in die Abtei.

Juli 2011

Am 2. Juli legte Br. Benedikt in der Mittagshore seine zweite Zeitliche Profess ab und band sich damit für weitere zwei Jahre an unsere Gemeinschaft.

Am gleichen Nachmittag begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Abteikirche die Feier zur Abiturentlassung.

Am 10. Juli hatten unsere Brüder in der Cella zur Feier des Benediktsfests eingeladen.

Am Nachmittag des 17. Juli hatten wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer Wanderung mit anschließendem Abendessen in Kotthoff's Pferdestall im Nierbachtal ein.

Am 20. Juli flogen unsere Brüder Elias und Justus zusammen mit acht Brüdern aus anderen Klöstern zu einem sechswöchigen Missionsprojekt nach Südkorea.

Am 23. Juli begann der „Abteisommer“: Wir hatten an den Samstag in den Sommerferien zu einer kostenlosen Führung durch die Abteikirche und über das Klostergelände eingeladen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und viele Besucher nutzen die Gelegenheit, anschließend im Ausstellungsraum einen Eintopf oder ein sommerliches Gericht zu essen.

Zum Tod von P. Johannes Maria Rocksloh OSB

Am 12.1.2011 starb P. Johannes Maria Rocksloh OSB in Dar-es-Salaam an den Folgen eines Badeunfalls. Der plötzliche Tod riss ihn abrupt aus einem Leben, das bis zum letzten Augenblick von tiefer Gottverbundenheit, herzlicher Freundschaft mit vielen Menschen und großer Arbeitsfreude geprägt war.

Ulrich Rocksloh wurde am 26.8.1941 in Heggen im Erzbistum Paderborn geboren. Zusammen mit vier Geschwistern wuchs er im Haus seiner Eltern, Theodor und Klara Elisabeth Rocksloh, in Attendorn auf. Sein Leben lang pflegte er intensiv den Kontakt zu seiner Familie und vielen Freunden aus seiner Heimat. Nach dem Abschluss der Volksschule erlernte er den Beruf des Werkzeugmachers, absolvierte seinen Wehrdienst, trat im April 1964 in die Abtei Königsmünster ein und erhielt bei der Aufnahme ins Noviziat den Namen Johannes des Täufers. Nach der Zeitlichen Profess am 7.5.1966 waren seine ersten Einsatzbereiche das Sekretariat des Gymnasiums und die Missionsprokura. Diese Arbeit

brachte ihn mit einer großen Zahl von Menschen in Kontakt, die später mit viel Engagement und Treue seine Missionsarbeit unterstützten. In der Feierlichen Profess legte Br. Johannes am 11.5.1969 sein Leben in Gottes Hand und band sich endgültig an die Gemeinschaft der Missionsbenediktiner von Königsmünster.

Am 26.11.1972 – dem Christkönigsfest – entsandte Abt Harduin Bießle Br. Johannes als Missionar in die Abtei Ndanda im Südwesten Tansanias. Dort waren gerade bedeutende Umwälzungen im Gang. Seit Gründung der Kirche in Tansania zu Beginn des Jahrhunderts waren die Oberen der Missionsklöster zugleich Bischöfe der im Aufbau begriffenen Kirche gewesen. 1973 wurde im bisher durch den Abt von Ndanda geleiteten Missionsgebiet das Bistum Mtwara unter der Leitung eines einheimischen Bischofs errichtet. Br. Johannes wurde als Finanzverwalter einer der wichtigsten Mitarbeiter des neuen Bischofs. Nachdem er in dieser Funktion die Anfangsphase des jungen Bistums mitgetragen hatte,

kehrte er in die Abtei Ndanda zurück und startete dort ein Projekt, das ihm sowohl in Tansania als auch in Deutschland einen fast legendären Ruf eintrug: Br. Johannes gründete die „Agricultural Association of Mumburu“, einen großen landwirtschaftlichen Maschinenring. Hier konnte jedermann zu günstigen Bedingungen einen Traktor mit den jeweils nötigen Geräten mieten, um seine Felder zu bestellen. In Spitzenzeiten waren 60 Schlepper und außerdem einige Dutzend Getreidemühlen im Einsatz. Briefe aus dieser Zeit machen deutlich, wie dankbar Br. Johannes für die Möglichkeit war, mit seiner Landmaschinengenossenschaft einen wirksamen Beitrag zum wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt im Umfeld der Abtei Ndanda leisten zu können. Zugleich kommt aber immer wieder eine deutliche Portion Ratlosigkeit darüber zum Ausdruck, dass afrikanische und europäische Vorstellungen über sinnvolle Methoden der Organisation und des Wirtschaftens schwer unter einen Hut zu bringen sind.



Vielleicht auch vor dem Hintergrund dieser Zwiespältigkeit wuchs in Br. Johannes die Überzeugung, dass gute geistliche Begleitung für die Menschen in Tansania noch hilfreicher sein würde als seine bisherige Tätigkeit: Er entschloss sich, Priester und Seelsorger zu werden, begann 1983 das Studium der Theologie im Seminar Lantershofen und wurde am 24.1.1988 durch den tansanischen Bischof Emanuel Mapunda in Königsmünster zum Priester geweiht. Zutiefst berührt waren die Teilnehmer des Weihegottesdienstes davon, dass dabei der Messkelch des 1905 im Zusammenhang eines Aufstandes getöteten Benediktinerbischofs Cassian Spiess benutzt wurde. Über Jahre hatte sich P. Johannes bemüht, den bei dem Mordanschlag entwendeten Kelch ausfindig zu machen und in die Hände der Benediktiner zurückzuholen.

Die Rückkehr nach Tansania im Mai 1988 brachte für Father John, wie er meistens genannt wurde, zunächst eine Doppelaufgabe: Im neu gegründeten Bistum Lindi wirkte er

als Seelsorger in einer Pfarrei der Bischofsstadt und stand zugleich dem Bischof als Finanzchef zur Seite. Als er 1996 Pfarrer von Liwale wurde, begann eine weitere Phase besonders prägenden Einsatzes. Liwale ist einer der isoliertesten Orte Tansanias. Es gelang P. Johannes, diese Pfarrei aus ihrer langjährigen Schattenebene zu befreien, eine gute bauliche Grundlage für das Gemeindeleben zu schaffen und vor allem die Glaubenspraxis ihrer Mitglieder zu vertiefen.

Kaum hatte P. Johannes den Neuaufbau der Pfarrei Liwale auf eine gute Bahn gebracht, wurde er durch einen Auftrag des Abtes von Ndanda vor eine neue Herausforderung gestellt. 2001 übernahm er in der Hafenstadt Dar-es-Salaam die Leitung des Klosters Kurasini. Kurasini ist als Prokura Kontakt- und Durchlaufstelle für die Auslandsbeziehungen der Benediktinermission in Tansania: Missionare, Helfer und Gäste der Missionsklöster finden dort eine erste Anlaufstation, Post, Materialsendungen und Spendengelder werden an die

Empfänger weitergeleitet, Visaanlässen der Missionare abgewickelt. In den letzten zehn Jahren seines Lebens widmete sich P. Johannes mit großer Kompetenz und vor allem viel Herzlichkeit diesem Dienst.

P. Johannes war ein Mitbruder mit einem seltenen Maß an Glaubenstiefe und menschlicher Energie. Es war ihm gegeben, ein absolut selbstverständliches Gottvertrauen mit der unbefangenen Freude am Leben zu verbinden. Er liebte es, Menschen Gutes zu tun, Feste zu feiern und auf Reisen immer wieder Neues zu erleben. Zugleich war er ein Mann klarer, manchmal auch kantig wirkender katholischer Überzeugung – und er war vor allem ein Mensch des Gebetes. In aller Traurigkeit über seinen plötzlichen Tod sind wir zu tiefst dankbar für das, was er uns und vielen Menschen geschenkt hat. Vor allem aber vertrauen wir fest darauf, dass er im Sterben in Gott die Heimat gefunden hat, zu der er ein Leben lang unterwegs gewesen ist.

Zum Tod von P. Clemens Brunner OSB

Der ihn von jahrelanger schwerer Krankheit erlösende Tod trat am 9. Mai 2011 ein, während unsere Kirchenglocken zur täglichen Eucharistiefeier läuteten. Das festliche Geläut bedeutete für P. Clemens die Einladung zum himmlischen Hochzeitsmahl.

Ferdinand Brunnert wurde am 06. Juni 1929 als jüngstes Kind der Eheleute Franz und Theresia Brunnert in Garfeln bei Lippstadt geboren. Zusammen mit sechs Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Von 1935 bis 1941 besuchte er die Volksschule, anschließend das Gymnasium. Die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst im November 1944 und eine kurze Gefangenschaft bis Juni 1945 zwangen auch den erst fünfzehnjährigen Ferdinand Brunnert noch in die Grausamkeit des Zweiten Weltkriegs hinein. Sowohl in dieser schweren Zeit als auch sein ganzes Leben hindurch wusste P. Clemens sich von seiner großen Familie getragen. Vor allem in den langen Jahren seiner Krankheit begleiteten ihn seine Verwandten



auf vielfältige Weise. Seine Schwester Anna und seine Nichte Dorothee besuchten ihn in großer Treue jeden Sonntag nach dem Konventamt. Auch er selbst pflegte, solange seine Kräfte das ermöglichten, sehr sorgsam den Kontakt: Zahlreiche Urlaube verbrachte er in Garfeln und trauete und taufte zwei Generationen der Brunnerts.

Im Februar 1949 legte Ferdinand Brunnert am Ostendorf-Gymnasium in Lippstadt die Abiturprüfung ab. Bald darauf trat er in unser Kloster ein und wurde am 1. Mai 1949 als Frater Clemens ins Noviziat aufgenommen. Anrührend sind die folgenden Sätze, die er in sein Aufnahmegesuch hineinschrieb: „Auf einer Fahrt mit der katholischen Jugend

unserer Gemeinde verbrachte ich mehrere Tage in dem Kloster Königsmünster in Meschede. Einen tiefen Eindruck machte auf mich der Choral, der herrliche, reine liturgische Gesang unserer katholischen Kirche. Zum ersten Mal öffnete sich für mich hier ihr unerschöpflicher großer Reichtum: die Liturgie als würdigstes und höchstes Gotteslob. Zugleich lernte ich die Grundregel St. Benedikts, das Beten und Arbeiten, kennen und wie beides zusammen in harmonischer Abwechslung das Lob des Allerhöchsten ergibt.“ In den folgenden Jahren durchlief Frater Clemens die üblichen Etappen der Einführung ins klösterliche und priesterliche Leben: Zeitliche Profess am 1. Mai 1950, Studium der Philosophie und der Theologie in Paderborn von 1950 bis 1954, Feierliche Profess am 1. Mai 1953, Diakonenweihe am 21. Dezember 1953 und schließlich die Priesterweihe am 03. April 1954. Die konsequente Teilnahme am klösterlichen Alltag sowie die sorgfältige Wahrnehmung seiner priesterlichen und seelsorgerlichen Aufgaben waren Grundpfei-

ler der Existenz von P. Clemens und machten ihn zu einer der Säulen unseres Konvents.

Nach der Priesterweihe folgte für P. Clemens der Einstieg in die berufliche Arbeit. An der Universität Münster begann er ein Lehramtsstudium für die Fächer Deutsch und Englisch, das er 1959 mit dem Ersten Staatsexamen abschloss. Nach dem Referendardienst in Arnsberg und Dortmund begann im April 1962 sein fast 30-jähriger Einsatz als Lehrer an unserem Gymnasium. Generationen von Schülerinnen und Schülern schätzten seine hohe fachliche Kompetenz, seine geschickte Unterrichtsplanung und vor allem seine Gerechtigkeit bei der Leistungsbewertung. Obwohl manchmal eher distanziert wirkend, war er ein äußerst beliebter Klassenlehrer. In der Rolle des „Klassenvaters“ zeigte er vor allem bei Ausflügen und Studienfahrten ein immer wieder überraschendes Maß an Spontaneität und Lebensfreude. Die Kolleginnen und Kollegen schätzten an P. Clemens, der 1975 zum Studiendirektor er-

nannt worden war, seine freundliche Hilfsbereitschaft und vor allem seine Zuverlässigkeit. Seinen Schulleitern, P. Winfried und P. Michael, stand er, sich persönlich im Hintergrund haltend, als gründlicher Ratgeber und einfühlsamer „Kummerkasten“ zur Seite.

Mit großer Aufmerksamkeit und viel Engagement trug P. Clemens das Leben des Konvents mit: Solange seine Kräfte es erlaubten, war er Kantor. Besonders intensiv setzte er sich ein, als mit dem Kirchbau und als Folge des II. Vatikanischen Konzils eine umfassende Neugestaltung unserer Liturgie möglich geworden war. Jahrzehntelang gehörte P. Clemens als vom Konvent gewählter Senior zum engeren Beraterkreis der Äbte Harduin und Stephan. So war es naheliegend, dass ihn Abt Stephan 1989 bat, die Funktion des Subpriors zu übernehmen und ihn 1992, nach seiner Entpflichtung vom Schuldienst, als Prior zu seinem Vertreter ernannte. Die Jahre des Priorendienstes von P. Clemens waren für die Abtei eine Zeit vieler Auf- und Umbrüche. Ent-

sprechend seinem feinfühligem und diskreten Temperament ergänzte P. Clemens die damals manchmal aufgeregte Bewegtheit durch seine alltäglich praktizierte Klarheit in den Grundsätzen des klösterlichen Lebens und vor allem durch seine Bereitschaft, mit viel Geduld Gegensätze auszugleichen. Manchmal kam er dabei an den Rand seiner Kräfte: Situationen, in denen Lösungen nur auf dem Weg eines offenen Konflikts zu finden waren, strapazierten ihn hin und wieder bis über die Grenzen seiner Möglichkeiten. Nach der Wahl von Abt Dominicus im Herbst 2001 bat P. Clemens den neuen Abt um Ablösung vom Priorenamt, zumal die ersten Vorzeichen einer Demenzerkrankung spürbar wurden.

Bezeichnend für P. Clemens ist, dass er sich trotz aller Beanspruchung immer Zeit nahm für ein ausgefallenes Hobby: Die plattdeutsche Sprache. Er liebte es, plattdeutsch zu sprechen und erforschte mit wissenschaftlicher Gründlichkeit die Geschichte, die Grammatik und vor allem das Vokabular des Plattdeut-

schen. Als Ergebnis konnte er 1994 ein akribisch zusammengestelltes Handbuch der plattdeutschen Wörter mit dem Titel „Wie et hett und watt et is“ veröffentlichen. Sozusagen als Nebeneffekt dieses Hobbys wurde P. Clemens im gesamten Sauerland zu einem gefragten Zelebranten plattdeutscher Gottesdienste.

Im Frühjahr 2002 zeigten sich bei P. Clemens sehr deutlich die Symptome seiner Demenzerkrankung. Den auf ihn zukommenden Verfall der körperlichen und vor allem der geistigen Kräfte zu akzeptieren, wurde ihm unendlich schwer. Immer mehr war er auf Hilfe angewiesen, in den letzten Jahren schließlich auf Pflege „rund um die Uhr“. Unterstützt von einigen Mitbrüdern, übernahm P. Aloysius mit außerordentlicher Zuwendung diesen anstrengenden Dienst. Bewegend war, dass der so sehr auf Form und Abstand bedachte P. Clemens in seinen letzten Jahren immer empfänglicher wurde für kleine, auch körperliche, Zeichen der Zuneigung, die er mit sichtlicher Freude annahm.

Wir sind sicher, dass P. Clemens jetzt empfänglich ist für die „unendliche Freundlichkeit Gottes“. In seinem Nachlass fanden wir ein ihm persönlich sehr wichtiges Gebet der heiligen Edith Stein, das das tiefe Vertrauen spiegelt, in dem er seinem Gott entgegengegangen ist:

**„Meinen Tag
leg ich in deine Hand.**

**Sei mein Heute,
sei mein gläubig Morgen.**

**Sei mein Gestern,
das ich überwand.**

**Frag mich nicht
nach meinen Sehnsuchtswegen.**

**Bin in deinem Mosaik
ein Stein,**

**wirst mich
an die rechte Stelle legen,**

**deinen Händen
bette ich mich ein!“**

Lasset uns beten für unsere Verstorbenen



Aachen	Franz Kühr	Bedburg-Hau	Bochum
Alfred Fraikin	Gerhard Ruesewald	Johannes Bossmann	Josefine Kowalski
Anna Göbbels	Herbert Schmidt	Beeskow	Heinrich Peters
Brigitte Hantelmann	Gustav Stoll	Georg Leder	Wilhelm von Heesen
Horst Lehmann	Walter Ulrich	Bergheim	Bonn
Elisabeth Poquett	Friedhelm von Hören	Günter Schwarz	Helga Hallerbach
Adelsheim	Hertha Voss	Hildegard Zimmermann	Waltraud Riehmann
Franz Zimmermann	Margaretha Wiemann	Bergisch Gladbach	Christel Schmitz
Ahaus	Heinrich Zumdick	Margarete Schleppers	Burkard Weber
Theodor Terweh	Attendorn	Bergkamen	Borchen
Ahlen	Antonie Albus	Heinrich Berendes	Anton Wohter
Engelbert Kötter-Tovar	Dieter Döppeler	Bergneustadt	Bottrop
Albersdorf	Elisabeth Hütte	Renate Glowicki	Joachim Grondey
Gerhard Praetorius	Anni Reuber	Berlin	Brakel
Altena	Günter Stumpf	Erika Dewitz	Katharina Gehlen
Ilse Klüppelberg	Antonia Tillmann	Irmgard Lokotsch	Brig
Altenbeken	Hedwig Viegener	Ada Ritsch	Elmar Lager
Elisabeth Hösche	Augsburg	Wilhelmine Singelstein	Brilon
Angelbachtal	Eleonore Keller	Bernkastel-Kues	Hans Certa
Elisabeth Vogt	Bad Lippspringe	Franz-Josef Veltin	Elisabeth Hartmann
Anröchte	Eva Fabry	Bestwig	Maria Heine
Erika Metzger	Renate Romberg	Bruno Eichhorn	Gisela Holthaus
Anton Schröder	Bad Münstereifel	Christel Metten	Anneliese Reiss
Maria Strugholtz	Johanna Knipp	Alfons Stehling	Anton Witteler
Arnsberg	Bad Salzuflen	Bielefeld	Brühl
Liselotte Ackermann	Helmuth Willhöft	Elfriede Bimler	Gisela Schneider
Anni Eickelmann	Bad Sassendorf	Johannes Gottschlich	Maria Steffens
Isolde Erlach	Karl Friedrich Bartlewski	Franziska Weit	Büren
Herbert Herrig	Balve	Billerbeck	Brigitte Hesse
Anneliese Hesse	Elisabeth Düser	Norbert Krupke	Anni Petrasch
Ferdinand Höhmann	Theo Hambrock	Bocholt	Elinore Wibbeke
Helene Hülster		Eleonore Dörner	Castrop-Rauxel
			Anna Stiefermann

Celle	Düsseldorf	Eschweiler	Fröndenberg	Hamburg	Höxter	Kempen	Konstanz
M. Winkler	Anton Engelhart	Berta Hartung	Franz-Josef Niggemann	Gero Kintzel-Hübner	Paula Faeckenstedt	Katharina Körstgens	Hanni Armbruster
Dallgow-Döberitz	Hildegard Fürstenberger	Hans-Georg Thiebes	Fürstenfeldbruck	Friedrich Sieren	Elisabeth Sievers	Adelheid Rütten	Krefeld
Ursula Wänke	Heino Krefft	Eslohe	Maria Bals	Hamm	Horb	Kempton	Ernst Junkers
Dar es Salaam	Heinrich Kreft	Elmar Bamfaste	Fulda	Karin Klotz	Karl Ocker	Berta Brix	Rudolf-W. Larenz
P. Johannes Rocksloh OSB	Engelbert Schneider	Maria Hegener	Otto Mollenhauer	Alfons Plattfaut	Hückelhoven	Kerpen	Heinrich Schoppe
Delbrück	Bodo Schultze	Anni Jürgens	Gelsenkirchen	Wilhelm Rüschenschmidt	Johannes Bürger	Hermann Frings	Gerda Wojak
Therese Bickmann	Maximilian Graf von Spee	Ewald Kotthoff	Johanna Köster	Werner Söltenfuß	Hürth	Kirchhundem	Kreuztal
Anna Stenzel	Duisburg	Norbert Limberg	Geseke	Hannover	Wilhelm Dolfen	Günther Hesse	Marlene Kaldenberg
Dillenburg	Otto Abeln	Käthe Müller	Heinrich Wienken	Marianne Fritz	Ibbenbüren	Gertrud Rieke	Dieter Stracke
Rosalinde Dworschak	Harald Bruns	Adelfine Schmitte	Gladbeck	Harsewinkel	Irmgard Kolitz	Marie-Theres Tröster	Landau i.d.Pfalz
Pfarrer Robert Röder	Johannes Hilger	Maria Stratmann	Hildegard Wolff	Franz-Josef Gerke	Iserlohn	Kleinmachnow	Manfred Croissant
Dortmund	Robert Kantel	Fritz Wagener	Glandorf	Harsum	Alfons Christophery	Ingomar Pohl	Leichlingen
Eugenie Bartholome	Hildegard Musial	Ewald Wüllner	Johannes Averbeck	Franz Ingelmann	Friedrich Freisenhausen	Kleve	Ingeborg Donaubauer
Elisabeth Belting	Dußlingen	Essen	Goch	Heek	Inge Mias	Maria Tigges	Lemgo
Hans Hompesch	Hildegard Teufel	Otto Beckers	Antonie-Rosa Maubach	Martha Wensing	Alfred Schütte	Kochel	Magdalena Schwengler
Hubert Kelter	Eckernförde	Konrad Hengsbach	Grevenbroich	Hemer	Jüchen	Marianne Fugel	Lennestadt
Herbert Rump	Hildegard Riedel	Marie-Luise Agnes Högger	Luzia Sewald	Erika Brockmeyer	Franz Kassing	Köln	Bruno Hermes
Anna Schlitzer	Elsdorf	Erwin Kropp	Gronau	Maria Graf	Jülich	Julius Heidgen	Johannes Hesse
Ulrich Täubert	Lothar Stockhausen	Ulrich Melzer	Hans Jörling	Herdecke	Johann Cremer	Reinhold Horz	Theresia Schweinsberg
Erhard Wagener	Erkelenz	Heinrich Müller	Gummersbach	Hans-Erwin Becker	Kaarst	Stephanie Lessmann	Leverkusen
Johanna Zernig	Willi Braun	Käthe Timmerscheidt	Agatha Weiß	Irmgard Milowsky	Gertrud Ploenes	Josef Odenthal	Georg Kuhlmann
Dresden	Hans Eggerath	Lotte Wachtel	Hagen	Herne	Johannes Sanders	Mally Preising	Elisabeth Nonn
Joachim Hartel	Elisabeth Herold	Joseph Walk	Josef Floren	Robert Hövel	Karlsruhe	Luise Raskop	Lippetal
Drolshagen	Erkrath	Finnentrop	Mathilde Pütz	Herzlake	Brigitte Gerner	Hugo Restle	Adolf Arens
Sigmund Knaupe	Elisabeth Simons	Alfred Gies	Norbert Schlicker	Hedwig Schulte	Kassel	Heinrich Schomecker	Erika Fahl
Udo Linke	Erndtebrück	Josefa Vollmert	Manfred Schneider	Hilden	Maximilian-Josef Frotz	Therese Stratmann	Wolfgang Stein
Dülmen	Christa Zoll	Theresia Lubeley	Wilhelm Schuster	Hermann Josef Albers	Annelore Plöger	Johannes Zila	Hilde Wulf
Sr. Clementis	Erwitte	Frechen	Lucia Tschischkale	Hans-Günter Kochems	Kaufbeuren	Königstein	Lippstadt
Düren	Josef Sommer	Ernst Pillat	Hahnbach	Hövelhof	Wilhelm Braun	Heinz Köster	Bernhard Brunnert
Marianne Fenners	Franz Wieneke	Fresenburg	Andreas Erras	Franz Wiesing	Günther Weber	Königswinter	Josefine Hempen
Hildegard Gasper		Konrad Mommert	Halle			Inge Flandorffer	Karin Sander
			Christine Feuerstein				

Lohmar	Alfons Mohr	Franz Sasse	Münster	Odelzhausen	Wilhelm Lengeling	Schleiden	Simonswald
Hermann Kochan	Wendelin Schweinsberg	Willi Schlomberg	Hedwig Frommeyer	Werner Pfaffenzeller	Heinrich Poggel	Wilhelm Kruff	Albert Stratz
Ludwigshafen	Meerbusch	Antonia Siebels	August Pröbsting	Oelde	Karl-Heinz Rehrmann	Schmallenberg	Soest
Gerhard Mohr	Emil Büker	Sr. M. Romualda Böhm	Sonja Wasowicz	Johanna Beyer	Maria Wiemers	Albert Falke	Bruno Dietz
Lüdenscheid	Menden	Sr. M. Bernitta Lingenauber	Eleonore Hoppe	Josef Nienaber	Pfaffenhofen	Agnes Feldmann-Hömborg	Otto Zündorf
Helmut Feldmann	Heinz-Günter Karthaus	Lilith Wacker	Netphen	Olpe	Maria Dlouhy	Anton Gödeke	Solingen
Lüdinghausen	Wilhelm Rösen	Ingeborg Wiedenhöver	Gisela Geppert	Bruno Feldmann	Plettenberg	Heinrich Grobbel	Herbert Dülberg
Clara Barkhaus	Wilhelm Schotenröhr	Agnes Wiesenhöfer	Paul Schmidt	Werner Köster	Johannes Brouwer	Karl-Josef Henke	Steinfurt
August Holtkamp	Hermann Schulte-Stracke	Wilhelm Wolff	Albert Sondermann	Olsberg	Klara Dorr	Josef Hesse	Anni Wegmann
Heinz Lücke	Meschede	Alois Zinke	Paul Töppel	Margarete Asshauer	Änne Kowalski	Annemarie Kommer	Steinheim
Winfried Sibbing	Robert Adams	Walburga Zumbroich	Neuss	Josef Behle	Anita Krüsener	Raimund Schauerte	Josef Potthast
Lünen	Hans-Joachim Basse	Mettlach	Sr. Ludgera	Christel Busch	Elisabeth Vogt	Hedwig Vollmers	Stockach
Elfriede Fischer	Manfred Becker	Beatrice von Boch-Galhau	Niederkrüchten	Lore Fähnrich	Ernst Zeppenfeld	Schöneiche	Josef Alber
Luzie Gugolka	Maria Brosig	Mettmann	Josefine Wilms	Else Hoffmann	Ratingen	Cäcilie Simüller	Sundern
Magda Holländer	Hubert Brüggemann	Walther Hezel	Norderney	Wolfgang Hüttemann	Walburga Großkopf	Schöntal	Therese Berghoff
Mannheim	Willy Büngeler	Mindelheim	Hugo Walter Froboese	Otmar Keuthen	Recklinghausen	Johann Lewicki	Johanna Kruse
Kurt Degen	Willi Degenhardt	Erwin Holzbaur	Nordhorn	Emilie Schröder	Bernhard Enning	Schöppingen	Karl-Josef Oest
Marburg	Herbert Dietrich	Mittelkalbach	Franz Kalkofen	Gerhard Simon	Rheda-Wiedenbrück	Heinz Tummel	Elli Orgelmacher
Franz Mönninger	Ulrich Fründhoff	Josef Hohmann	Nottuln	Paul Wiegelmann	Heinrich-G. Baumjohann	Schwandorf	Elisabeth Richter
Markkleeberg	Gisela Hermes	Mitterteich	Norbert Heppekausen	Ortenburg	Maria Temme	Elisabeth Falter	Tett nang
Annegret Braun	Manfred Heymer	Veronika Ockl	Josef Schulze Tilling	Sr. M. Renata Riedel OSB	Rheine	Schweinfurt	Rosina Vetter
Marsberg	Josef Huxoll	Mönchengladbach	Anneliese Schulze Wintzler	Osnabrück	Franz Schneider	Gertrud Bach	Troisdorf
Anna von Rüden	Ernst Kling	Karl-Heinz Baues	Obergbergkirchen	Jutta Hellmann	Rorschach	Schwelm	Maria Graven
Paul Wierzejewski	Friedrich Kotthoff	Änne Steigels	Marianne Weyerer	Ostbevern	Ernst Hecker	Agnes Hüsgen	Unna
Masasi	Klaus-Dietrich Ledwoch	Moers	Oberhausen	Johannes Lehm Brock	Rüsselsheim	Josef Schablitzky	Eva Fromm
Richard C. Norgate	Günter Machalla	Rosa Velling	Rudi Pothmann	Maria Welp	Hildegard Heib	Anton Stamm	Unterhaching
Mechernich	Werner Neugebauer	Monschau	Johannes Wagner	Paderborn	Rüthen	Schwerte	Walter Dommel
Sr. Alfonsa Richartz	Toni Nieder	Heinrich Warbel	Oberndorf	Eberhard Berke	Elisabeth Butz	Hans-Peter Bimberg	Vallendar
Medebach	Alfred Olbrich	Mülheim-Ruhr	Paul Barthold	Hubert Brüggenthies	Salzburg	Senden	Elfriede Wernsmann
Maria Becker	Franz Peus	Kurt van Megen	Ochtrup	Elisabeth Bungert	Jakob Mayr	Anna Kruse	Viersen
Katharina Kaufhold	Lieselotte Prior	München	Alwine Lohlammert	Marianne Hense	Salzkotten	Siegen	Richard Wilms
Dieter Marx	Herta Rose	Anton Brinkmöller		Rosemarie Iding	Hedwig Kusinak	Elisabeth-C. Flöttmann	Villmar
				Martha Klingenthal	Josefine Weinstock		Barbara Breker

Wadersloh
Stefan Bucker
Ferdinand Fleiter
Maria Plümpe
Walldürn
Hannelore Hollerbach
Warburg
Elisabeth Dunschen
Josef Ewe
Margarete Münnighoff
Rita Schäfers
Heinrich Scharf
Maria Thöne
Elisabeth Timmermann
Anna Winkelmann
Warstein
Paul Berghoff
Lisa Böhm
Auguste Buerdick
Wilhelm Ebel
Karola Feldmann
Elisabeth Frigge
Karl-Friedrich Funke
Cäcilia Mook
Hilde Peck
Wassenberg
Wilhelmine Amann
Weißenburg
Ludwig Rauscher
Wenden
Werner Arens
Martha Rademacher

Wilhelmine Schmidt
Herbert Schneider
Werl
Christel Beulertz
Elisabeth Lepper
Wickede
Bodo Müller-Grosse
Wiesentheid
Hedwig Kraus
Willebadessen
Guido Schwirschke
Willich
Käthe Tissen
Windeck
Franz Brönner
Winterberg
Hedwig Brinkmann
Norbert Klauke
Romanus Müthing
Ellen von der Helm
Witten
Wilhelm Jaschke
Wuppertal
Elisabeth Lessmann
Wutha-Farnroda
Hildegard Bilzer



Geschmack – Geschenk – Gespräch

Am 3. September 2011 eröffneten unsere Brüder der Cella Sankt Benedikt in Hannover einen kleinen Klosterladen.

Dort bieten sie Produkte aus unserer Abtei, aber auch aus anderen deutschen und europäischen Klöstern an:

- Marmelade
- Wein
- Klosterbrände
- Likör
- Hartgebäck
- Senf
- Weihrauch
- Tee
- Seifen und Öle
- Exklusive Schmiedeartikel aus Edelstahl
- Ausgewählte Bücher
- CDs
- Grußkarten
- Ikonen
- Devotionalien
- Kerzen

Öffnungszeiten
dienstags bis freitags 10 Uhr bis 12.30 Uhr und 15 Uhr bis 17.30 Uhr
samstags 15 Uhr bis 17.30 Uhr



abteiladen

Der abteiladen der Abtei Königsmünster heißt Sie herzlich willkommen! Benediktinische Spiritualität ist Ausgangspunkt der abendländischen Kultur und wusste sich immer schon der Mitgestaltung der Welt verpflichtet. Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, versuchen diesem Auftrag nachzukommen. Darum wählen wir aus der unüberschaubaren Vielfalt von Büchern und Waren sorgfältig und mit Bedacht für Sie aus. Wir möchten gerne für Sie da sein und wünschen, dass Sie sich bei uns wohlfühlen.

Öffnungszeiten	
montags bis freitags	9.00 Uhr bis 13.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr
samstags	9.00 Uhr bis 13.00 Uhr und 15.00 Uhr bis 17.45 Uhr
sonntags	10.40 Uhr bis 11.40 Uhr
dienstags bis samstags	An diesen Tagen werden in unserem abteiladen frischer Rohmilchkäse, Wurst- und Backwaren angeboten.
Telefon	0291-2995-109
Online-Shop	www.abteiladen.de

abteimarkt

samstags	Ab 11 Uhr lädt die „Klösterliche Eintopf- tafel“ zum Verweilen und Genießen ein.
1. Advent 26./27. November	Der jährliche Adventsmarkt lädt ein! Neben Produkten aus unseren Werkstätten und der Land- wirtschaft können Sie sich durch Spezialitäten unserer Klos- terküche und -bäckerei verwöhnen lassen.

abteiladen

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Veranstaltungen im vierten Quartal 2011

Abteigespräch

7. November 2011, 19.30 Uhr in der Aula unseres Gymnasiums

Barbara Banczyk

Gewalt in den Medien

Wie man sich und andere schützen kann

Abteikonzerte

17. November 2011, 19.30 Uhr in der Abteikirche

Spanish Brass

im Rahmen des „Sauerland-Herbst“

27. November 2011, 18 Uhr in der Abteikirche

Abschlusskonzert des Adventsmarktes

mit der Musikkapelle „Die Caller“ 1928 e.V.

11. Dezember 2011, 19 Uhr in der Abteikirche

Abteikonzert einmal anders

mit Gästen der Oase, Leitung: Mark Ehlert

Ausstellung

16. Oktober bis 20. November 2011 im Ausstellungsraum

Du kommst ja doch – warum also nicht jetzt?

Gerhard Staufenbiel zeigt einen Querschnitt seiner zeichnerischen Tätigkeit

Ausstellungseröffnung: 16. Oktober 2011, 11 Uhr, im Ausstellungsraum

Benediktuswerk

Im St. Benediktuswerk haben sich Menschen mit den Mönchen und Missionaren von Königsmünster zu einer Gemeinschaft verbunden, die sich vor allem durch das gegenseitige Gebet getragen weiß. Die Mitglieder und ihre Anliegen werden im täglichen Gotteslob von Königsmünster, besonders in der Feier der Eucharistie, vor Gott getragen.

Ein jährlicher Beitrag von 3 Euro ist ein äußeres Zeichen zur Unterstützung der Aufgaben der Abtei. Mit einer einmaligen Gabe von 15 Euro können Sie auf Lebenszeit in die Gebetsgemeinschaft aufgenommen werden. Gleiches gilt für die Aufnahme von Verstorbenen, die mit einer Gabe von 25 Euro aufgenommen werden können.

Die Förderinnen und Förderer engagieren sich aktiv, indem sie die Beiträge der Mitglieder einsammeln und den Jahresbericht Königsmünster verteilen.

Ansprechpartner

Pater Aloysius Althaus OSB

E-Mail: aloysius@koenigsmuenster.de



Gottesdienste

sonntags

6.15 Uhr Matutin und Laudes
7.30 Uhr Hl. Messe
9.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit eucharistischem Segen
20.15 Uhr Komplet

werktags

5.30 Uhr Matutin
6.45 Uhr Laudes
7.15 Uhr Hl. Messe in der Marienkapelle
12.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt; im Anschluss Vesper
20.15 Uhr Komplet
(freitags bereits um 19.40 Uhr)

samstags

5.30 Uhr Matutin
6.45 Uhr Laudes
7.15 Uhr Hl. Messe in der Krypta
12.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vorabendmesse
18.40 Uhr Vesper
20.15 Uhr Komplet

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E



abteiladen

Impressum

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11
59872 Meschede
Postfach 1161
59851 Meschede

Telefon
0291.2995-0
Telefax
0291.2995-100

Internet
www.koenigsmuenster.de
E-Mail
abtei@koenigsmuenster.de

Internet für Jugendliche
www.domino-community.de

Internet
www.abteiladen.de
E-Mail
abteiladen@abteiladen.de

Bank für Kirche und Caritas eG
BLZ 47260307
Konto-Nummer
11560902

Redaktion
Pater Nikolaus Nonn OSB

Fotos
Archiv der Abtei Königsmünster
außer:
Klein und Neumann
S. 7, 9, 11, 12, 13, 15, 16, 19, 23,
28, 29, 30, 32, 34, 37, 39, 43, 68,
75, 80, 83
soan architekten
S. 26, 57 (oben links)

Gestaltung
Klein und Neumann
KommunikationsDesign, Iserlohn

Druck
Vier Türme GmbH Benedikt Press,
Abtei Münsterschwarzach



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E